

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XXXIX

HELSINKI 2005

INDEX

CHRISTER BRUUN	<i>Puzzles about Procurators in Rome</i>	9
GUALTIERO CALBOLI	<i>Horace et la comédie romaine (à propos de carm. 4,7,19–20)</i>	25
LAURENT CHRZANOVSKI	<i>Une décennie de lumière: bibliographie lychnologique choisie 1995–2005</i>	43
SVETLANA HAUTALA	<i>Le metafore della tempesta e della bonaccia nella Theriaka di Andromaco il Vecchio</i>	69
MIKA KAJAVA	<i>Teopompo di Cnido e Laodicea al Mare</i>	79
WŁODZIMIERZ OLSZANIEC	<i>Catullo 116,7: evitabimus missa?</i>	93
FABRICE POLI DOMENICO QUATRALE	<i>Une épitaphe funéraire latine inédite de Lacedonia</i>	97
OLLI SALOMIES	<i>Polyonymous Nomenclature in Consular dating</i>	103
KAJ SANDBERG	<i>Re-constructing the Political System of Republican Rome. A Re-consideration of Approach and Methodology</i>	137
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCXXIII–CCXXX</i>	159
MARJAANA VESTERINEN	<i>Some notes on the Greek Terminology for Pantomime Dancers and on Athenaeus 1,20d-e</i>	199
DAVID WOODS	<i>Galigula, Ptolemy of Mauretania, and the Danger of Long Hair</i>	207
	<i>De novis libris iudicia</i>	215
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	295
	<i>Libri nobis missi</i>	299
	<i>Index scriptorum</i>	309

ANALECTA EPIGRAPHICA

HEIKKI SOLIN

CCXXIII. IMMER NOCH NEUE COGNOMINA

Hier eine weitere Auslese. Zu den im folgenden gebrauchten Abkürzungen und diakritischen Zeichen s. *Rep.*² 475. *Arctos* 35 (2001) 189.¹

Acinianus: *AE* 2002, 1260 *c* (Nicopolis ad Istrum; aufs 2. oder den Anfang des 3. Jh. datiert) *figulus f(aciendum) c(uravit) Acinianus*. Kann als Ableitung aus dem Gentilnamen *Acinius* aufgefasst werden; dieser ist aber nur wenig verbreitet.

Actilla: *Rep.* 288. Dazu *IGLS* 2957 (Heliopolis) *Longina Actilla*. Kajanto 349 führt ähnliche Bildungen aus *Actus* an: *Actianus*, *Actinus*, und zu ihnen gesellt sich *Actilla* zwanglos. Man fragt sich jedoch, ob für diese Bildungen möglicherweise die beliebten griechischen Namen *Acte* und *Actius* als Ausgangspunkt gedient haben mögen (auch Kajanto weist auf *Actius* hin, aber *Acte* war in Rom noch beliebter).

! *Ambustus*: Kajanto 245 als Cognomen eines Zweiges republikanischer Fabii (zwischen 406 und 315), sonst nirgends bezeugt. Was hat *CIRB* 1278, 25 (Tanais, 220 n. Chr.) Αμβουστου (Gen.) damit zu tun? Die Beurteilung hängt davon ab, ob man einerseits den republikanischen Fabii Ambusti einen solchen Berühmtheitsgrad beimisst, dass es zulässig ist, einen späten Nachzügler in Skythien Anfang des 3. Jh. anzunehmen, und ob andererseits einige einheimische Parallelen ausreichen, den Namen als epichorisch einzustufen: Ιραμβουστου (Gen.) *CIRB* 1242, 18 (ebenfalls aus Tanais, 188 n. Chr.).² Nun waren die Fabii Ambusti im römischen

¹ Mein herzlicher Dank geht an Peter Kruschwitz, der meinen Text einer sprachlichen Durchsicht unterzogen hat. Mika Kajava und Olli Salomies haben meinen Text in bewährter Weise durchgelesen. Hugo Beikircher danke für die Durchsicht von CCXXIX.

² L. Zgusta, *Die Personennamen griechischer Städte der nördlichen Schwarzmeerküste*,

Bewusstsein wohl kaum so bekannt, dass man im skythischen Beleg ohne weiteres eine entfernte Erinnerung an sie erkennen darf. Demnach liegt hier kein Fall des sonst bekannten Namenbrauchs vor, auch in Provinzen sonst wenig geläufige Cognomina berühmter Römer in bewusster Anlehnung an die erlauchten Namensträger zu gebrauchen.³

Ἀμπλιανή: *Anal. Bolland.* 31 (1912) 198. 208 (Beroe-Augusta Traiana in Thrakien, ca. 320–324 n. Chr.). Aus dem ebenfalls seltenen Cognomen *Amplus -a*, bei Kajanto 274 zweimal als Männer-, einmal als Frauennamen verzeichnet; dazu *CIL* VI 36472 (Frauennamen).

Aquileienseis: Kajanto 196 mit vier Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *ILJug.* 1150 (Poetovio). *ISM* III 2, 31 (Männernamen). *CIL* III 1214 vgl. *AE* 1971, 385 = 1982, 833 (Praefectus einer Auxiliareinheit, severisch).

Argutus: Kajanto 249 mit 6 Belegen. Dazu *IRCatal* II 75 (iesso, 2. Jh. n. Chr.). *ISM* II 343 (Tomis, 2./ 3. Jh.).

Aurora m.: *AE* 1975, 76 (Rom, 2./ 3. Jh.) *Valerio Aurorae liberto*. Kajanto 216 verzeichnet nur den Frauennamen mit drei Belegen; dazu noch *AE* 1989, 395 = *HEp* 2, 39 (Emerita).

Auruncus: Kajanto 180 mit Postumus Cominius Auruncus, cos. 501. Dazu *CIL* VI 1882 vgl. 32287 *Auruncus(?) lib.* (der Name in der verschollenen Inschrift ist verschiedentlich überliefert, doch liegt die Konjektur *Auruncus* auf der Hand). Die in *Rep.*² 299. 497 irrtümlich zweimal angeführte Ableitung jetzt in Pilhofer, *I. Philippi* 222. 226.

Baeticus: Kajanto 198. Literarische Belege: *Sil.* 16, 464. *Mart.* 3, 77, 1. 3, 81, 1. *Cod. Iust.* 4, 14, 2 (215 n. Chr.). Sonst üblich etwa in Rom und Umgebung, auch in Hispanien (trotz Kajanto): *CIL* II 395. *AE* 1905, 24. 1972, 254. 1975, 504.

Barbarianus: Kajanto 313 mit zwei Belegen. Dazu *ILBulg.* 263 (Sostra, 3. Jh. n. Chr.).

Barbario: Kajanto 313 mit 6 Belegen. Dazu *Vives* 254 (Pax Iulia). *ILJug* 17171. 1718. *AE* 1983, 748 (Dalmatien, derselbe). *ISM* I 193 I, 95

Praha 1955, 101 § 117 zerlegt den Namen in Ιραμ-βουστος. Die Herkunft von Αμβουστος aber bleibt unsicher; auch Zgusta 188 § 274 lässt die Frage der Herkunft offen.

³ Zu dieser Namengewohnheit H. Solin, "Un aspetto dell'onomastica plebea e municipale. La ripresa di nomi illustri da parte di comuni cittadini", in: *Varia epigraphica. Atti del Colloquio Internazionale di Epigrafia, Bertinoro, 8–10 giugno 2000*, Faenza 2001, 411–427. Beispiele aus dem griechischen Osten auf S. 421.

(Istros, 138 n. Chr.). *CIRB* 36, 27 (Pantikapaion, 275–278 n. Chr.).

Barbatio: Kajanto 224 mit zwei späten Belegen. Dazu Popescu, *Inscr. Gr. et Lat. DAC. Scyth. Min.* 272 e, 3 (Salsovia, 4. Jh. n. Chr.). *PLRE* III 170 (gebürtig in Thrakien, Offizier in Belisarius' Leibwache 545–547 n. Chr.).

Bracarius: Kajanto 198 mit einem christlichen Beleg. Dazu *ICUR* 25000.

**Britannio* Kajanto 201 aus Cassiod. *hist.* 4, 36 ist zu entfernen. Der fragliche Mann, Augustus 350 n. Chr., hiess *Vetranio*; *Britannio* beruht auf einem Missverständnis der falschen Lesart der Cassiodor-Stelle, wo *Ω bretanio* bietet, die Emendation aufgrund von Socr. 264, 13 Βετρανίωv ist aber unerlässlich.⁴

Brundisinus -a: Kajanto 193 mit vier Belegen für den Männernamen und fünf Belegen für den Frauennamen. Der Name ist besonders häufig in Brundisium anzutreffen: *AE* 1978, 205. 229 (Männernamen). 1980, 304 (Frauennamen). Anderswo: *CIL* VI 14107 (*Brendesinus*). *NSc* 1919, 322 Nr. 63 (Rom). *ICUR* 23847 vgl. *Analecta epigraphica* 375 (Dat. Βρενζεινο).

!*Cacus*: Kajanto 216 mit vier Belegen. Von ihnen auszuschneiden *CIL* VI 2854, wo *Gaius* zu lesen ist; vgl. 32613.

!*Caecus*: Kajanto 238, der ausser dem Censor einen Beleg aus *CIL* III 14756 anführt, der aber unsicher bleibt. Was hat damit *AE* 2002, 974 f–h (Stempel auf Eisenstangen von Wracken, gefunden im Mittelmeer vor dem Rhône-Delta, Herstellungsort wohl in der Narbonensis zu suchen, beiderseits um Christi Geburt) *Caeci* (Gen.) zu tun? Könnte hier das ausser dem des Censors sonst nicht sicher belegte Cognomen vorliegen?⁵ Oder haben wir es mit dem Gentilnamen *Caecius* zu rechnen?⁶

Caesaria: Kajanto 178 mit zwei christlichen Belegen. Dazu *RAC* 44 (1968) 140 (Rom). *AE* 1991, 1651 (Clupea in der prov. proc., chr.). *IGLS* 1147 (Seleukeia Pieria).

Caesarius: Kajanto 178 mit einem heidnischen und sieben christlichen Belegen. Dazu *I. Jordanie* II 83 (christl.).

Caesoninus: Kajanto 161 mit Belegen allein aus dem Senatorenstand (republikanische Calpurnii Pisones und *PIR* S 698). In Kleinasien: Heberdey

⁴ Der Mann in *RE* VIII A 1838 Nr. 1 (dort weitere Belege für die Form *Bret-*). *PLRE* I 954 Nr. 1.

⁵ Möglicherweise entsprechend der oben unter *Ambustus* thematisierten Namensitte.

⁶ Die Editoren des Fundes L. Long – C. Rico – C. Domergue, *Africa Romana* 14 (2002) 182 wollen hier unbedingt ein Cognomen erkennen.

– Wilhelm, *Reisen in Kilikien* (1896) 68 (Hierapolis Kastabala) [M. A]ὐρ. Καισωνεῖνος Δημήτριος β[ο]υλητῆς, Sohn von M. Αὐρ. Δημήτριος ὁ καὶ Στράβων βουλητῆς. Wie der Mann aus Hierapolis den Namen erhalten hat, ist nicht zu ermitteln.

Calendarius: Kajanto 219 mit einem Beleg aus Afrika. *Arctos* 35 (2001) 193 (fem. Καλανδαρία). 38 (2004) 167. Dazu *CIL* VIII 8420 (scheint ein zweites Cognomen zu sein). *ILAlg* II 7382 (byz.).

Camars: Kajanto 190 mit zwei Belegen, davon ein Senator. Ein weiterer Senator: *PIR*² L 356 (Septimius Severus).

Campus: *Arctos* 32 (1998) 238 aus Luceria. Dazu *AE* 1920, 46b (Mauretania Caesariensis).

Κανδιδία: *IGB* III 1632 (Beroe – Augusta Traiana in Thrakien, 2./3. Jh.) Κανδιδέα. Wohl so aufzufassen; auch der Mann führt das lateinische Cognomen *Valentinus*. Kajanto 227 weist für den Männernamen *Candidius* einen einzelnen afrikanischen Beleg nach.

Candidinus: Kajanto 227 mit einem Beleg. Dazu *RIU* 1424, ein miles cohortis Maurorum. *Candidina*: *Rep.*² 498.

Captianus: *AE* 1957, 204 (Volubilis, severisch) *C. Sertorius Captianus proc(urator)*. Auch *Captus* ist selten; Kajanto 350 verzeichnet davon nur zwei Belege, und auch von ihnen bleibt *CIL* VI 5847 unsicher;⁷ dagegen Martyrol. Hier. 5 Kal. Mai. in Capria (Diakon).

Caralitanus -a: Kajanto 193 mit zwei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *CIL* VI 210 (Centurio der X Prätorianerkohorte, 208 n. Chr.), wohl derselbe in *EE* VIII 644. *AE* 1981, 183 (Nomentum, *Pompeia C.*).

Carnuntina: *RIU* 147. Kajanto 204 kennt nur den Männernamen *Carnuntinus* (mit zwei Belegen).

!*Casperianus*: *Rep.*² 498 (ein Primipilaris, belegt in Amasea). Denselben Namen will K. J. Stark, *Personal Names* (s. oben zu *Caelestinus*) 132 in palm. CSPRYNS erkennen.

Celerianus: Kajanto 248 mit fünf heidnischen und zwei christlichen (samt drei femininen) Belegen. *Arctos* 38 (2004) 167 mit zwei weiteren Belegen. Dazu noch *AE* 2002, 882 (Londinium). *SEG* XLV 985 A, 35 (Chersonesos auf der Tauris, 174 n. Chr.).

⁷ Möglicherweise ist die Variante *Carpus* vorzuziehen, aus Gründen, die ich in dem in Vorbereitung befindlichen Buch über die epigraphischen Studien der frühen Neuzeit näher behandeln werde.

Celsianus: Kajanto 230 mit 10 Belegen. Dazu *AE* 2001, 1902 *b* = *SEG* LI 1783 B/C 14 (Hierapolis Phryg., Hadrian).

Celtiber: Kajanto 198 mit hauptsächlich hispanischen Belegen. Dazu *CIL* VI 27881 (Sklave).

Cognitus: Kajanto 278. *Arctos* 35 (2001) 194. 37 (2003) 175 mit östlichen Belegen. Dazu noch *AE* 2002, 1315 *b* = *SEG* LI 472 (Messene, 70 n. Chr.).

Κομῖτᾶς: Kajanto 256. *Arctos* 38 (2004) 168. Dazu Beševliev, *Spätgr. u. spätlat. Inschr. Bulg.* (1964) 119 (Odessos, 6. Jh. n. Chr.) Κομητᾶς (wenn denn nicht zu dem altgriechischen Namen Κομήτης (aus κομήτης), in Bechtel, *HPN* 483 in der dorischen Form Κομότας zitiert).

Κομίτισσα: *Arctos* 38 (2001) 168. Dazu *I. Jordanie* II 97 (558 oder 573 n. Chr.).

Consentius: Kajanto 194 mit vier christlichen Belegen. Dazu Greg. M. *epist.* 9, 74 (defensor patrimonii in Campanien).

Cosconiana: *AE* 2002, 1677 (prov. proc.). Vom Männernamen *Cosconianus* verzeichnet Kajanto 145 drei Belege; dazu *CILA* II 3, 9717. *HEp* IV 105. *RIB* 1534.

Crinitus: Kajanto 223 mit zwei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu der Männernamen *AE* 1931, 47 (Neapolis in der prov. proc., christl.). 2002, 1137 (Pann. sup.); der Frauennamen *AE* 1983, 123 (Ostia).

Crispianus: Kajanto 223 mit 3 Belegen. *Arctos* 35 (2001) 195 mit zwei weiteren Belegen). Dazu *EAM* 25 (Aiane, 3. Jh. n. Chr.).

Crispinianus: Kajanto 223. Dazu *AE* 1969/70, 71 (Rom, 372 n. Chr., Grammaticus). *Inscr. It.* X 5, 453 *AE* 1975, 547 (IIIvir in Verona?). *HEp* IV 114. *ILJug* 306. *RIU* 304 (veteranus). 436 (Legionszenturio). 943 (veteranus). Suppl. 24. *IDR* III 5, 592 (Apulum). *ILAlg* II 7456. 7527. *ILT* 574. *AE* 1993, 1591 (Apameia Syr.) *duplicarius alae I Ulp(iae) Cont(ariorum)*.

Κρισπίνιος: *I. Leukopetra* 116, 9 (Beroia, 309 oder 311 n. Chr.) Κρισπίνιος ὁ καὶ Ἰνάχιος. Wegen des örtlichen und zeitlichen Kontexts kaum als Gentilname aufzufassen.

Cumanus: Kajanto 191 mit drei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen.⁸ Dazu *TPSulp* 120 [*C*]umanus (Name

⁸ Zu streichen ist (wie auch Kajanto vermutet) der Freund des Ti. Gracchus, C. Blossius, denn *Cumanus* in seinem Namen ist eine echte Herkunftsbezeichnung.

oder Herkunftsbezeichnung?). *ILAlg* II 5141 (Männernamen).

Cumquodeus: Kajanto 216 mit einem Beleg.⁹ Dazu *P. Tjäder* 2 (570 n. Chr.) *numerarius in scr(i)n(io) suburbicar(io) et canon(um)*. Greg. M. *dial.* 4, 27 Rechtsanwalt in Rom, Ende 6. Jh. n. Chr.

Dacianus: Kajanto 203 mit zwei Belegen. Dazu *SB* 5608 (Theben, 8. Jh. n. Chr.).

Dalmata: Kajanto 203 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1989, 601 (Salona). *ILJug* 831 (Burnum) *M. Aurel. D., protect(or) co(n)s(ularis)*.

Deodatus -a: Kajanto 217 mit drei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *Conc. Gall.* a. 511–695 p. 65 (*PLRE* III 395): *vir inlustris* in Gallien 529 n. Chr.

Domnianus: Kajanto 362 mit einem christlichen in der Form *Domnianus* überlieferten Beleg. *Arctos* 37 (2003) 176 (christl. *Domnanus*). Die Grundform Δομνιανός Ramsay, *Cities and Bishoprics of Phrygia* 658 Nr. 605 [Aὐρ.] Φιλόδ[η]μος Ἀντω[ν]εινιανός Δομν[ι]ανός Εὐμενεὺς βουλευτῆς (Sohn Flaccus). *P. Iand.* 118 (3. Jh. n. Chr.).

Domnina: Kajanto 362. *Arctos* 38 (2001) 171. Dazu *AE* 1962, 109 (Aquincum, *Aurelia D.*). *IGLS* 703. 923. 924. 1029.

Domninus: Kajanto 362. *Arctos* 37 (2003) 176. 38 (2004) 171. Heidnisch noch *IGUR* 1672; aus dem Osten *IGLS* 2679. *I. Jordanie* IV 125.

Domnus: Kajanto 362 mit einem heidnischen Beleg (*CIL* XI 3266). In der Tat war *Dom(i)nus* nicht so üblich wie *Domna* (nur selten wird *Domin-*geschrieben).¹⁰ Doch wird er durchaus gebraucht, besonders im griechischen Osten: *Nuova sill. epigr. Rodi e Cos* (1925) 473 (Kos). – *I. Perinthos-Herakleia* 178 (4./5. Jh.). Αὐρ(ῆ)λιος Δόμνος Ἡρακλεώτης. *CIRB* 1262 (Tanais, 2. Jh. n. Chr.). *IPE* I² 484 Αὐρήλιος Δόμ[v]ος οὐετρανός (Chersonesos). – Öfters in Kleinasien: Jonien: *I. Ephesos* 1090 Πάφ[ιος?]. – Mysien: *I. Kyzikos* 253 Γ. Κόρρτιος Δόμινος. – Lydien: *RECAM* II 9 Ἀτταλεάτης. – Karien: *I. Mylasa* 613 (480 n. Chr.). – Phrygien: *CIG* 3883h. – Aizanoi: *MAMA* IX 116. 161; M. Waelkens, *Die kleinasiatischen Türsteine*, Mainz 1986, 85 Nr. 202. – Appia: *MAMA* X 111. *SEG* XXVIII 1104 (christl.). – Dorylaion: *AM* 25 (1900) 431 Nr. 54. Haspels, *The*

⁹ In der Zitation verbessere 7, 35 in 7, 32.

¹⁰ Kajanto verzeichnet nur zwei Belege für *Domin-* (*CIL* X 3395. V 6192), doch erscheint diese Schreibweise etwas öfter: *CIL* VI 2149 (von Iulia Domna; so auch XIII 5085. VIII 24031. 24091. *IGB* 5214. *AE* 1901, 61 = 1916, 101 aus Neferis in der prov. proc.). 22417. XII 3020. Δόμινος *I. Kyzikos* 253.

Highlands of Phrygia (1971) 356 Nr. 149. *SEG* XIV 790. – Pessinus: *Bull. ép.* 1970, 601 (4. Jh. n. Chr.). – Augustopolis: *JRS* 2 (1912) 253 Nr. 9. – Häufig in Laodicea Combusta und sonst in Ost-Phrygien: *MAMA* I 72 (vgl. *SEG* XXXV 1362; unsicher). 142 (heidn.). 197. 224. 261. 264. 324 (chr.). VII 39. 41. 61. 261. 347. 430. 475 (heidn.). 75. 104d. 537. 551. 459. 569. 573 (chr.). *SEG* VI 362. – Bithynien: *I. Kalchedon* 86 (christl.). – Paphlagonien: *Studia Pontica* III 70 (Neoklaudiopolis). 213 (Euchaita). – *I. Sinope* 135 Πόντιος Δόμνος. – Galatien: *RECAM* II 2. 4. 21. 131 (2mal). 203. 241. 263. 265. 267. 310. 349. 352. 366. – Lykaonien: *MAMA* VIII 23 (= *CIL* III 12142). 137 (heidn.). 65. 221a. 280. 293 (chr.). *I. Lykaonien* I 368. – Ikonion: *CIG* 3998. *JHS* 22 (1902) 342 Nr. 66. *RECAM* IV 94. 160. 194. 208. Sterrett, *Epigraphical Journey* 198 Nr. 207. 208. – Pisidien: *SEG* II 756 (5. Jh. n. Chr.). – Termessos: *TAM* III 1, 626 (3. Jh. n. Chr.). – Antiocheia Pisid. *IGRR* III 303 Ἰούλιος Δό[μ]νος. – Kilikien: Heberdey – Wilhelm, *Reisen in Kilikien* 95. *MAMA* III 306. 353 (Korykos, beide chr.). – Hierapolis Kastabala *SEG* XXXIX 1509 (3. Jh. n. Chr.). – Kappadokien: Vater des Sophisten Julian aus Kaisareia unter Konstantin (*RE* Suppl. III 411). – Üblich im syrischen Gebiet, wo er sich mit einem semitischen theophoren Namen aus der Wurzel *d'm* deckt:¹¹ *CIG* 4528 (bei Libanos). *Bull. ép.* 1954, 241 (6./7. Jh.). *FD* III 1, 204 Φλ. Δόμνος Ἀντιοχεύς βουλευτής. *IGLS* 168 (Nikopolis). 597. 616 (beide Antiochene, chr.). 921. 922 (Antiocheia). 1378 (Larissa, 202/203 n. Chr.). 1547 (4. Jh. n. Chr.). 1578 (517/8 n. Chr.), derselbe 1584. 2112. *SEG* XLVI 1964 (Golan). XLIX 1998 (Epiphaneia, 442 n. Chr.) dortiger Bischof. Ferner mehrere andere Bischöfe Ende 3. bis 5. Jh. n. Chr.: von Antiochien (3. und 5. Jh.), Apameia, Gabala; weitere Bischöfe, wohlgermerkt unbekannter Herkunft, sind bezeugt für Aspendos, Bosporos, Kukusos, Maximianopolis, Metropolis, Orkistos, Pannonien, Strido, Trapezus; ferner Presbytern und Märtyrer.¹² – Jüdischer Arzt des 5. Jh. n. Chr., *RE* V 1526 Nr. 3 = *PLRE* II 375 Nr. 2. – Ägypten: *P. Lond.* II S. 297 Nr. 239 (4. Jh. n. Chr.). *P. Oxy* IX 1204 (299 n. Chr.). *P.*

¹¹ Vgl. z. B. F. Briquel-Chatonnet, *RStudFen.* 19 (1991) 3–21. Aber nach K. J. Stark, *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*, Oxford 1971, 132 ist palm. DWMNYN' gleich lat. *Domnina*. Und Δόμνος fehlt in H. Wuthnow, *Die semitischen Menschnennamen in griechischen Inschriften und Papyri des vorderen Orients*, Leipzig 1930.

¹² Die Belege finden sich bequem in *ThLL Onom.* III 215. – Im einzelnen ist der Artikel *Dom(i)nus* etwas unkritisch und enthält mehreres, was eher als Appellativ *dominus* zu beurteilen ist.

Select. 3 (156 n.Chr., Arsinoite nome). *O. Heid.* 288 (röm.). *SB* 9615 (spät). *SEG XLIX* 2168 (Paneion, spät.). *P. Genova* 41 (7./8. Jh.). *Prosop. Arsin.* 1679 (Δῶμνος, 7. Jh.). Möglicherweise aus Alexandrien stammt der Töpfer Δόμνος (chr.).¹³ – Doch fehlen westliche Belege durchaus nicht: *IGUR* 31 (Freigelassener des Commodus). 1197 (Vater Δόμνος, Tochter Δόμνα). *CIL* XI 3266. XII 4324 vgl. S. 845 (Narbo, 206 oder 263 n. Chr.?) *L. Iunio Domno.* II 6273. *AE* 1909, 24 (Masclianae in Afrika, Name?). – In jüdischen und christlichen Gemeinden im Westen: ¹⁴ *JIWE* II 435 (Δόμνος). 540 ([Δ]όμνος π[ατ]ῆρ συναγωγ[ῆς Β]ερνάκλων).¹⁵ *ICUR* 3434 (*Donnus*). 18150 (*[D]omnus*; die Ergänzung scheint sicher zu sein). 19818 Δόμνος Ματρώνη συμβίω.¹⁶ Martyrol. Hier. 5 Id. Iul. (in Rom). *CIL* V 1593 = *I. Aquileia* 3344 (Deutung nicht ganz sicher).¹⁷ – Unbekannter Herkunft sind mehrere Namenträger, die im Codex Iustinianus angeführt werden: 4, 16, 6. 6, 2, 13. 7, 45, 9. 7, 27, 7. 10, 52, 4. 12, 35, 7 (alle 2. Hälfte des 3. Jh.). Ferner einige spätantike Beamte: Pomponius D., rationalis Aegypti 299–300 n. Chr. (*PLRE* I 267 Nr. 3); agens in rebus im Osten im Jahre 358 (*PLRE* I 267 Nr. 1); consularis Siciliae 368: Cod. Theod. 8, 5, 29;¹⁸ ex duce im Osten: *Oros. apol.* 6, 1. 7, 6 (var. lect. *Dominus*), war im Jahre 415 in

¹³ Vgl. M. Vallerin, *Syria* 71 (1994) 171–204, bes. 174 (in seinem Verzeichnis fehlen Exemplare u. a. aus Ephesos (*I. Ephesos* 572) und Side (*I. Side* 245)).

¹⁴ Unsicher bleiben *ICUR* 17773h, wo der Editor aus den Buchstaben DMNO (von denen vom vermeintlichen N nur ein winziger Rest angedeutet wird) diesen Namen rekonstruiert. 20058 *[Do]mno*, wo ebenso gut etwa *[Hy]mno* ergänzt werden kann (freilich ist *Hymnus* in den altchristlichen Inschriften Roms nicht belegt, vgl. aber *Hymnis*, *ICUR* 26387). 20561 (gemalte Inschrift), wo der Editor, gegen die Lesung des Erstherausgebers, (πρὸ) ζ' ΠΠ ... ΔWNNOC I ... zu lesen geneigt ist; wie er aber selbst bemerkt, ist vielleicht eher πρὸ ζ' Καλ[αν]δῶν Νοεν[βρίων] zu verstehen. 20999 *D̄M̄FIL*, was der Editor als *D(o)m(no) fil(io)* deutet.

¹⁵ Trotz der griechischen Sprache und der Stellung des Mannes als Würdenträger in der Synagoge braucht er kein östlicher Einwanderer zu sein, kann es aber. Dasselbe trifft für den ersteren zu. Beide Inschriften sind ungefähr aus dem 3. Jh. oder etwas später.

¹⁶ Die Frau führt einen lateinischen Namen, die Familie war also romanisiert, d. h. es besteht, trotz der Verwendung des Griechischen, kein Anlass, hier den syrischen Namen anzunehmen.

¹⁷ Hingewiesen sei noch auf einen frühmittelalterlichen Beleg aus Spanien: I. Velázquez Soriano, *Las pizarras visigodas* (1989) 45 II, 5 aus dem 7. Jh. Hochmittelalterliche Belege aus Italien in G. Savio, *Monumenta onomastica Romana medii aevi (X–XII sec.)* II (1999) 318 Nr. 37589–37596, hauptsächlich aus dem 10. Jh.

¹⁸ *RE* V 1526 Nr. 1 = *PLRE* I 267 Nr. 2.

Jerusalem.¹⁹ Zuletzt sei mehrerer Adressaten des Libanios gedacht (s. *RE V* 1526 Nr. 2). Wenigstens im Westen (und auch in Kleinasien) war der Frauenname üblicher als *Domnus*, und dieser war deutlich populärer im Osten als im Westen. Auch wenn in östlichen Belegen teilweise der semitische Name vorliegen kann, ist Δόμνος auch ausserhalb des syrischen Raumes, besonders in Kleinasien,²⁰ derart verbreitet, dass doch ein guter Teil der Namenbelege als lateinisch, direkt auf *dominus* bezogen, bewertet werden muss. Möglicherweise wurde *Domnus* in der späteren Antike, aus welcher der grösste Teil der Namenbelege stammt, im Westen deswegen eher vermieden, weil ihm eine Art Tabuvorstellungen innewohnte: in der heidnischen Umgebung wurde *dominus* vor allem von Kaisern oder anderen Würdenträgern gebraucht, in der christlichen wiederum war es Gott vorbehalten. Auch die massenhafte Verwendung von theophoren und metonymisch als Anthroponyme gebrauchten Götternamen in Kleinasien, Syrien und Ägypten kann dazu beigetragen haben, dass *Dominus* in diesen Gebieten so beliebt wurde. Auch im Griechischen wurde nicht Κύριος umfassend als Personennamenname gebraucht;²¹ dagegen waren Ableitungen wie

¹⁹ *PLRE II* 375 Nr. 1.

²⁰ Kaum als epichorischer Name deutbar; von einem solchen Namen und ähnlichen Bildungen fehlt bei Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen*, Praha 1964 jede Spur.

²¹ Bechtel *HPN* 513 belegt den Namen aus Mytilene: *IG XII 2*, 323 (hellenist.). Sonstige Belege (auzuschneiden der in *LGPN IIIA* angeführte vermeintliche spartanische Beleg aus *I. Priene* 316, der rätselhaft bleibt): Samos *IG XII 6*, 153 (2. Jh. v. Chr.). *I. Ephesos* 2327 Κύρις (ob Personennamen?). *I. Anazarbos* 352. *RECAM IV* 69 (Ikonion). *I. Tyana* 10. Häufig in Ägypten: *CIG* 5032 = *SB* 8505 (severisch). *P. Flor.* 71. 87 (4. Jh. n. Chr.). *P. Mich.* 224, 6346 (2. Jh. n. Chr.). *O. Wilck.* 1190 (röm.). Herkunft unbekannt *SEG XLVIII* 2128, 16 (4./5. Jh.). – Wie bei *Domnus -a*, ist auch Κυρία häufiger belegt, freilich nicht im griechischen Mutterland: 2mal in Thrakien und 2mal im Bosporanischen Reich (laut *LGPN IV*). Üblich in Kleinasien: *CIG* 4249 (Tlos). *MAMA I* 79. 272. 291. III p. 56. IV 263. VII 119. 154. 209. 261. VIII 173. 237. IX 176 (Aizanoi, 256/6 n. Chr.). Sterrett, *Epigraphical Journey* 167, 159 (Phrygien); *Wolfe Expedition* 382, 557. 389, 564 (Phrygien). *IK* 62, 623 (Neapolis in Phrygien, chr.). Drew-Bear, *Nouvelles inscr. de Phrygie* (1978) 2 (eine Aurelia aus Laodikeia in Lykaonien). *JHS* 19 (1899) 194 (Lykaonien). *SEG I* 453 (Lykaonien). *RECAM IV* 11 (Ikonion). Heberdey – Wilhelm, *Reisen in Kilikien* (1896) 51. – Jerusalem *SEG XLVI* 2012 (vor 70 n. Chr.). Ägypten: *P. Michael.* 33 (5. Jh. n. Chr.). *P. Oxy* 498 (2. Jh. n. Chr.). 914 (486 n. Chr.). 1901 (6. Jh. n. Chr.). *PSI* 175 (426 n. Chr.). *SB* 7662 (1. Jh. n. Chr.). – Herkunft unbekannt: *CIG* 6960. – Im Westen kommt der Name wie folgt vor: In Rom selbst ist *Cyrius* nicht mit Sicherheit belegt, dagegen *Cyria* 2mal (s. mein *Namenbuch*² 443). Dazu *CIL XIV* 1638 (oder *cyria*?). XII 3549. *SEG IX* 848 (Karthago). *Amm.* 29, 5, 28 (373 n. Chr.), Schwester

Κύριλλος Κυρίων einigermaßen verbreitet, und so auch *Dominus* und andere. Deswegen konnte im Westen der Frauename *Domna* sich wenigstens in christlichem Brauch leichter durchsetzen als *Domnus*, und im Osten beide, da in der griechischsprachigen Umgebung die 'Bedeutung' des Namens kein solches Hemmnis für seine Verwendung darstellte. – Ich habe die obige Übersicht wissentlich lang werden lassen, um zu zeigen, wie die Vernachlässigung der östlichen Dokumentation das Bild von der Verbreitung eines gegebenen lateinischen Namens verzerren kann.

Δομνοῦς: *IGLS* 2113 (sicher Frauename). Zu diesem Frauennamensuffix vgl. *Arctos* 38 (2004) 170f. Der Name ist in diesem Fall aber eher als semitisch zu bewerten; vgl. oben zu *Domnus*.

Egnatianus: Kajanto 146 mit sieben Belegen. *Rep.*² 499. *Arctos* 38 (2004) 171. Dazu *IGLS* 719 (Rhosos) Ἰγνατιανός.

Ἐννίων: Glaskünstler, in Sidon tätig, 1. Jh. n. Chr. S. z. B. *SEG* XXXII 1625. XLI 1768. XLIII 1228. XLV 2254. XLVIII 2079. LI 2228f.²² Ich sehe keine andere Erklärungsmöglichkeit als eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Ennius*, der auch im griechischen Osten belegt ist: *I. Ephesos* 664B Ἐννιος Ῥοῦφος ἀρχιερεὺς τῆς Ἀσίας. *CIL* III 266 (Ancyra, *Hennius*). 12141 = *MAMA* VIII 19 (Lystra in Galatien) *C. Ennius Rufus Ennio Rufo patri et Enniae sorori et Ennio fratri et Enniae matri*.

Epetina: *ILJug* 2220 (Salona). Zur Deutung vgl. den folgenden Namen.

Epetinus: *AE* 1978, 744 (Dyrrhachium) *Ti. Claudius Epetinus*. Ableitung aus dem Toponym *Epetium* nahe Salona. Das entsprechende Ethnikon ist identisch: *Epetini* in *CIL* III 12815. Die Stadt war ursprünglich eine griechische Gründung, doch in der Kaiserzeit voll romanisiert, und das Cognomen muss nach den von Kajanto festgelegten Prinzipien als lateinisch klassifiziert werden.

Fadianus: Kajanto 146 mit fünf Belegen. Dazu *IGB* 1923 (Serdica). Vom Frauennamen *Fadiana* verzeichnet Kajanto einen Beleg. Dazu *ICUR* 11705. – Der Grundname (der direkte Ausgangspunkt für *Fadianus* ist der Gentilname *Fadius*) *Fadus:* Kajanto 178 mit drei Belegen; weitere östliche

eines mauretanischen Fürsten. Martyrol. Hier. 15 Kal. Iul. (in Aquileia). *IGLRom* 305 Κυρία (Spiegel, gef. in Sucidava). Der Männernamen: *CIL* X 6565 (364/375 n. Chr.) *Lol(lius) Cyrius princ(ipalis) cur(iae)*.

²² Zu ihm vgl. D. B. Harden, *JRS* 25 (1935) 164–169; *Syria* 24 (1944–1945) 88f.; *Bull. ép.* 1996, 120. 2002, 122.

Belege *Arctos* 35 (2001) 197. 38 (2004) 172. Dazu noch eine unpublizierte Inschrift aus Byzantion; s. *LGPN* IV 339, wo zwischen Dat. von Φάδος und Nom. fem. Φαδῶ geschwankt wird; da aber der Name vorzüglich als lateinisch erklären lässt und als Männername auch sonst im griechischen Osten vorkommt, dürfte auch hier der lateinische Männername vorliegen, obschon der Kontext nicht feststeht.

Finitianus: Kajanto 352 mit vier norischen und pannonicen Belegen. *Rep.*² 499 aus Savaria. Dazu *AE* 2002, 1095 c (Vasengraffito, Virunum).

Flaccinus: Kajanto 240 mit fünf Belegen für den Männernamen (fünf für den Frauennamen). Dazu Männername *AE* 2002, 209 (Rom) Φλακίνο(v) (scheint so zu deuten zu sein). *AE* 1965, 74 (Lusitanien). 1975, 490 (Conimbriga). 1977, 361 (Lusitanien). 1992, 1008 (Hispanien). *CIL* II 246. *IRMusNav* 48. *AE* 1977, 675. 676 (Sarmizegetusa). 1924, 45 (Teos). – Frauennamen *Aquae Flaviae* 287. *CIL* II 1055. 1080. *HEp* VIII 588. X 532. *AE* 1973, 381 (Raetien). *ILAlg* II 5209.

Forensis: Kajanto 208 mit sechs Belegen. Dazu *SI* 3 Locri 5 (Patron von Locri, 2. Jh. n. Chr.). *AE* 1961, 607 (Sitifis).

Formianus -a: Kajanto 181 mit zwei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *AE* 1993, 759 a (Torcello, Wasserleitungsrohr, Ende 2. Jh. n. Chr.) *Aemilia Formiana*.

Frequentianus: Kajanto 289 mit einem Beleg aus *CIL* V. Dazu *AE* 1994, 1414 Sirmium (b. f. cos., 209 n. Chr.). 2002, 1124 (Neviodunum in Oberpannonien, ca. 3. Jh. n. Chr.).

Gaiana: Kajanto 172. *Arctos* 38 (2004) 173 mit kleinasiatischen Beispielen. Weitere östliche Belege kommen aus Makedonien, s. *LGPN* IV 76; ferner *IGB* III 1018 (Philippopolis).

Gemellianus: Kajanto 295 mit sieben Belegen. Dazu *Athenaeum* 39 (1961) 71 (Rom).

Generinus: *AE* 2002, 971 (Narbonensis, 544 n. Chr.). Vorausgesetzt, dass die Lesung stimmt, haben wir hier ein neues Cognomen, das sich wohl nur als lateinisch erklären lässt. Zugrunde liegt entweder *gener* (nicht als Name bezeugt) oder *genus*, woraus der Name mit dem selbständigen onomastischen Suffix *-inus* gebildet wäre. Im ersteren Fall könnte man vergleichen etwa *Patrinus* (soweit nicht zu einem unbelegten *patrinus*), *Comitinus*, auch *Paterninus*, *Paterc(u)linus*. In dem letzteren Fall wären heranzuziehen bedeutungsmässig *Gentinus* (*AE* 1959, 195) zu *gens* (wenn

nicht zu *Gentius*), morphologisch *Honorinus*, *Leporinus*, *Litorinus*, *Temporinus*, alle aus Appellativa von -s-Stämmen gebildet. Und im Sprachempfinden der Namenbeobachter konnte auch das mit positivem Sinngehalt behaftete Cognomen *Generosus* vorschweben; -inus und -osus nebeneinander z. B. in *Candidinus* – *Candidosus*, *Gaudinus* – *Gaudiosus*, *Micinus* – *Micosus*, *Priminus* – *Primosus*, *Urbicinus* – *Urbicosus*.

Germanio: Kajanto 201 mit vier Belegen. Dazu *RIU* 1047 (Freigelassener).

Graniola: *Rep.* 340. Dazu *AE* 2002, 969 (Narbonensis, christlich) *Craniola* (wohl hierher zu stellen).

Grumentinus -a: Kajanto 193 mit je einem Beleg für den Männernamen und Frauennamen. Dazu *Inscr. It.* III 1, 174 (Frauenname).

Habetdea: *CIL* X 7744 (Carales, chr.) *Abeddea*. Sexus steht nicht fest, es wird sich aber um die feminine Motion von *Habetdeus* handeln (wenn denn nicht als semitisch zu bewerten, wegen der Endung -*dea*; man könnte ja den Frauennamen, der eigentlich *Habetdeam* lauten müsste, als weniger passend zum christlichen Gottesbegriff denken).

Hiemalis: *A E* 2002, 1023 (Treviri, 2. Jh. n. Chr.). Zu *hiemalis* gebildet. Vgl. *Hibernus Hibernalis*, *Autumnalis* (*ZPE* 43, 1981, 251), *Vernalis*.

Hispanilla: Kajanto 199, der keine hispanischen Belege verzeichnet. Nunmehr kennen wir solche: *AE* 1976, 277. *Epigr. Cantabra* 64 (*Isp-*).

Ινγένης: *ISM* I 211 (Istros, ein Ulpus). *IGB* I² 47 c, 27 (Odessos, ein Aurelius). Könnte eine Kontamination von *Ingenuus* und den Namen auf -γένης darstellen. Vgl. etwa *Primigenes*, oft im östlichen Reichsteil belegt (*Rep.* 383. *Arctos* 37 [2003] 184), Kontamination von *Primigenius* und *Πρωτογένης*.

Italus. Aus dem Senatorenstand führt Kajanto 180 einen Beleg. Dazu *CIL* XI 377 C. *Cornelius C. f. Quir. Felix Italus* (= *PIR*² C 1357).

Iulitta: Kajanto 171. *Arctos* 35 (2001) 203. Dazu noch *AE* 1981, 159 (Ostia). *ILJug* 1339. *ILAlg* II 4020. *IG* X 2, 1, 706 (Thessalonike).

Laenilla: Kajanto 210 mit vier Belegen. Dazu *AE* 1980, 279 (Brundisium). 1981, 158 (Ostia). *I. Byzantion* 563 (Selymbria, 2./3. Jh.).

Lauricius: Kajanto 334 mit drei Belegen (samt einem Frauennamenbeleg). Dazu *CIL* II² 7, 531 (Corduba). *PLRE* I 497 Bassidius Lauricius, v. c., comes et praeses Isauriae 359 n. Chr. *I. chr. Macéd.* 252 (Philippi). *I. Jordanie* IV 138 Λαυρίκιος ἑγγραψα. Frauenname: *ICI* VII 45

(Dertona).

Λιβωνιανός: *Rep.* 351 aus Ephesos. Dazu *ILAlg* II 9496 P. *Fullonius Li[b]onianus* (die Ergänzung dürfte über alle Zweifel erhaben sein). *AE* 2001, 1902 b = *SEG* LI 1783 B/C 13 (Hierapolis Phryg., Hadrian) Πόπλιος Αἴλιος Ἀπολλωνίδης Λιβωνιανός.

Λοπικίνα: Popescu, *Inscr. Gr. et Lat. Dac. Scyth. Min.* 46 (Tomis, 5./6. Jh.). Ist wohl *Lupicina*. Den Männernamen *Lupicinus* belegt Kajanto 328 zweimal in heidnischen, 6mal in christlichen Inschriften.

Lucas: *Rep.* 353. *Arctos* 35 (2001) 205. 38 (2004) 177. Jetzt kann ich einen frühen Beleg nachweisen: T. Dremsizova-Nelchinova – G. Tocheva, *Antikhni terakoti ot Bulgariia*, Sofia 1971, 108 (Terrakotta, Amphipolis, 2./1. Jh.) Λουκᾶ (Gen.).

Luc(i)ensis: Kajanto 189 mit sechs Belegen. Dazu *Mart.* 1, 2, 5.

Lucrinus -a: Kajanto 192 mit drei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu als Männername *CIL* VI 14655/6. 27879.

Lupianus: Kajanto 327. *Arctos* 38 (2004) 177. Dazu noch *AE* 1958, 97 (Eburacum, centurio ex evocato). 1975, 591 (Avaricum). 1977, 609 (Dalmatien). 1989, 437 (Segobriga). 2002, 1115 (Dalmatien). *ILJug* 665. *AIJug* 399 (Poetovio). *AE* 1994, 1408 (Sirmium). *RIU* 879. – Frauennamen: *HEp* II 661 = III 361b. *IRCPacen* 107.

Lutatianus: Kajanto 149 mit einem Beleg. *Rep.*² 500. *Arctos* 38 (2004) 177. Dazu *AE* 1978, 858 (Belalis Maior in der prov. proc.). *IGLS* 1361 (Apameia) *Sep(timius) Luta<t>ianus e[qu]es alae Britannicae*.

Μαγνοῦς: *IGLS* 1367 (Apameia, 169 n. Chr.) Μαγνοῦ, ἄλυπε χαίρε. 2825 (Heliopolis) μνησθῆ Μαγνοῦς. Wenn es sich nicht um eine nachlässige Schreibung des üblichen Männernamens *Magnus* handelt, liegt ein mit dem Suffix -οῦς gebildeter Frauennamen vor. Dieses Suffix wird zuweilen auch lateinischen Namen angehängt; vgl. *Arctos* 38 (2004) 170f.

Mallianus: Kajanto 149 mit zwei Belegen. Dazu *AE* 1991, 901 (Tyndaris). *I. Lipara* 370.

Marsianus -a: Kajanto 185 mit drei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu *PME* D 26 Q. *Domitius Marsianus* aus Bulla Regia (Mark Aurel).

Marsicus: Kajanto 185 mit fünf Belegen.²³ Dazu *I. Prusias ad Hypium* 98 (Προυσιεὺς ἀπὸ Ὑπίου).

²³ Bei Kajanto lies "VI five" statt "V five".

Martialis als Frauenname: Kajanto 212 mit zwei Belegen aus Afrika. Dazu *CIL* VI 22258.

Mauricianus: Kajanto 206 mit einem Beleg. Dazu *ILAlg* II 10251 (Castellum Elefantum). *PIR*² M 70 Μαυρικιανὸς Μήνιος, *a commentariis*(?) des Praefectus Aegypti 209 n. Chr.

Mauricius: Kajanto 206. Oft bei spätantiken Beamten: *PLRE* I 569f Nr. 1–2. III 854–862 Nr. 1–10.

Maurilio: Kajanto 206 mit einem heidnischen und drei christlichen Belegen. Dazu *ICUR* 19423.

Maurilius: Kajanto mit 206 mit einem Beleg (6. Jh. n. Chr.). Dazu *ICUR* 17097 = *CIL* VI 9226 (überliefert Dat. NONIO MANRYLIO).

Maurilla: Kajanto 206. *Arctos* 37 (2003) 182. Dazu *AE* 1980, 470 (Florentia). 1967, 159 (civitas Izaeditanorum). 1981, 558 (Hispania). 2002, 731 (Baetica) *Maurila*. *CILA* II 461 (Italica). *ERCantab* 76 (Iuliobriga). *HEp* VI 102 (Emerita).

Maurula: Kajanto 206 mit einem Beleg. Dazu *ICUR* 17585.

Mellina: *ILAlg* II5963 (Thibilis, unfrei Geborene) *Melline fil(iae)*. Der Männername *Mellinus*: *Rep.* 361.

!*Mellis*: Kajanto 130; in den Namenlisten selbst hat Kajanto vergessen, die Belege einzutragen (sie würden zunächst auf S. 284 neben *Melleus*, *Mellitus* usw. gehören).²⁴ Ich kenne deren zwei, beide aus Afrika: *CIL* VIII 2782 (Lambaesis, 2. Hälfte des 2. Jh.) *Mellis Diogenis f.*, Frauenname im Genetiv oder Dativ; *Bull. arch. Comité Trav. hist. et scientif.* 1911, CLXXVIII = *ILTun.* 1710, 55 (Thabraca, christlich) *Mellis in pace* (wohl Frauenname, da auf dem Grabstein ein betendes Mädchen dargestellt wird). Diese Belege wird Kajanto im Sinne gehabt haben. Er stellt den Namen zu *mel*, aus dem er mit dem beliebten griechischen Frauennamensuffix *-is* abgeleitet wäre. Ob diese Ableitung ganz stichhaltig ist, steht dahin, denn Cognomina, die direkt aus *mel* mit einem selbständigen Namensuffix abgeleitet wären, gibt es sonst nicht (*Melleus* gehört zu *melleus*, *Mellitus* zu *mellitus* und *Mellosus* zu *mellosus*). Da aber andererseits genaue Entsprechungen von epichorischen afrikanischen Namen fehlen, muss man sich mit dieser Erklärung begnügen (und zur Sippe um *mel* gehörige Namen sind üblich in Afrika).

²⁴ Kajanto stellt hierher auch *Mellarius*; dies Cognomen gehört aber besser zu S. 321 in die Gesellschaft von *Ceparius*, *Pomarius*, usw. Dagegen ist in Kajanto 284 hinzuzufügen *Mellinus -a* (s. oben gleich oben unter *Mellina*).

Memorinus -a: Kajanto 255 mit zwei Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu Männername *HEP* VI 98. *IGLS* 1357 (Apameia): M. errichtet den Grabstein einem Soldaten der legio II Parthica Severiana. Frauennamen *RIU* 969 (Sopianae, 3. Jh. n. Chr.). *Tabellae Sulis* 3.

Merga: Brescia. *L'età romana. La città, le istituzioni*, Milano 1998, 29 (C. Stella), 98 (A. Valvo) aus der spätrepublikanischen oder augusteischen Zeit *C. Clodiu[s - f. -] / Merga* (vor MERGA findet sich ein Spatium [danach wiederum ein Punkt], der Name ist also ohne weiteres intakt, auch weil man nicht sieht, wieso der Name auf zwei Zeilen verteilt wäre).²⁵ Das Cognomen könnte mit *mergae -arum* "Mähgabel, mit der das gemähte Getreide in Haufen zusammengestreift wird" in Verbindung stehen; die Glossarien kennen auch den Singular: *merga = furca*. Cognomina, die zu Bezeichnungen von Haushaltsgeräten gebildet sind, gibt es sowohl in der lateinischen als auch in der griechischen Anthroponymie. Selbst aus *furca* ist abgeleitet *Furcatus*, belegt aus Teos in Jonien (*AE* 1924, 45; kaiserlicher Freigelassener). Wenn das zugrundeliegende Appellativ ein Femininum der ersten Deklination ist, kann das Cognomen, wie so oft im Lateinischen, ein Männername werden: etwa aus demselben semantischen Bereich *Dolabella*, *Falcula*, *Groma*, *Regula*. Normalerweise sind diese Bildungen aus Spitznamen hervorgegangen, was den Genuswechsel nur verständlicher macht.

Minervinus -a: Kajanto 213 mit vier Belegen für den Männernamen und einem Beleg für den Frauennamen. Dazu der Männername: 58. *BRGK* 161 (Bonna, 226 n. Chr.) *optio principis leg. I M(inerviae)*. *AE* 1950, 233 (Berytus, aus Emesa). Frauennamen: *Inscr. It.* I 1, 32 *Tabellae Sulis* 9.

Munda: Kajanto 232 mit drei Frauennamenbelegen. Dazu *I. Lipara* 458.

Mundus: Kajanto 232 mit 12 Belegen. Dazu *IGLS* 188 A (Beroia, christlich).

Nemonianus: *Rep.* 363. *Arctos* 35 (2001) 211. Dazu *O. Claud.* 358 (curator im Mons Claudianus oder centurio unter Antoninus Pius) Νεμωνιανός. *SB* 15455 (Myos Hormos, 2. Jh. n. Chr.) *Domitius Nemonianus*. Dass die beiden Belege aus Ägypten kommen, ändert nichts an der Tatsache, dass am Namen *Nemonius* mit Ableitungen nicht Ägyptisches haftet (s. *Arctos* 35 [2001] 239f). An sich ist die Namensippe *Nemonius*

²⁵ Der Text auch in *AE* 1995, 603. 1999, 728.

reichlich gerade im Osten belegt, wo sie eine gräzisierte Form von *Numonius* vertritt, und ist dann in dieser Form durch östliche Einwanderer zurück nach Italien gelangt, wo *Nemonius* besonders in Campanien und Rom gut belegt ist.²⁶

Nerullus: Kajanto 176 mit einem Beleg (samt drei Frauennamenbelegen. Dazu E. I. Solomonik, *Novie epigraficheskie pamiatniki Khersonesa*, Kiev 1964, 111, 12 (Chersonesos auf der Tauris, 2. Jh. n. Chr.) Νέρυλλος.

Nervicus: Kajanto 201 mit einem christlichen Beleg aus Rom. Dazu *ICUR* 13347 (384 n. Chr.).

Nocturnus: Kajanto 220. *Rep.*² 501. Dazu *AE* 2002, 1038 (Gelduba in der Germania inferior). Der Frauenname: *I. Lingons* 525 (Freigelassene) *No<c>turna*.

Nomentana: *CIL* VI 18973 *Gellia Noment[ana]*.

Nomentanus: Kajanto 182 mit vier Belegen. Dazu *CIL* X 7490 (Lipara). 8053, 248(?). *AE* 2002, 1252 (Olbia in Skythien, 3. Jh. n. Chr.).

Nominatus: Kajanto 279. *Arctos* 35 (2001) 212. Dazu *AE* 1977, 265b (Ravenna) *Iulius Nominat(us)*. *IGB* V 5129 (Mesambria, 4. Jh. n. Chr.).

Nonnosus -a: Kajanto 366 mit drei Belegen für den Männernamen und sieben für den Frauennamen. Dazu Männernamen: *AE* 1975, 411c' (Aquileia, christl.). 1992, 1361 (Noricum, 533 n. Chr.) *diac(onus)*. Frauenname: *CIL* X 1525. III 14368, 18 (christl.). XIII 2420 (christl.).

Numantina: Kajanto 199 mit einem Beleg (2 für den Männernamen). Dazu *IRCatal.* II 26. 29 (Aeso, dieselbe).

Numerius: *Rep.* 370. Dazu noch *IG* X 2, 1, 868 (2. Jh. n. Chr.) Νουμέριος (Vater Νουμήνιος). *I. Byzantion* 255 (2./1. Jh. v. Chr.) Νεμέριος. Heberdey – Wilhelm, *Reisen in Kilikien* (1896), 244 Αὐρ. Ἰ[ερ]ωνυμιανὸς Νουμέριος und Αὐρήλιος Δημητριανὸς Νουμέριος; wohl der letztere wird noch 146 Nr. 246 als Συεδρεὺς angeführt.

Numidius: Kajanto 206 mit drei (oder fünf) Belegen.²⁷ Dazu *ICUR* 14512 [*ex a]gente in rebus*. *AE* 1901, 168 = 1994, 427 (Capua, 360 n. Chr.). *CIL* VIII 18072 (Lambaesis) *librarius principis*. *ILAlg* I 2071 (Madaura).

Octavus: Kajanto 293 mit fünf Belegen (samt einem Frauennamenbeleg). Dazu *IGLS* 743 (1./ 2. Jh.).

²⁶ Das ist die Ansicht von Olli Salomies.

²⁷ Zwei Belege sind im Genetiv und haben die Endung *-di*, können also auch zu dem an sich nicht regelgerechten Nominativ *Numidus* gehören.

Ofellianus: Kajanto 152 mit einem Beleg. Dazu *CIL* VI 647 VI, 7. *AE* 2002, 1606f = *SEG* XLIV 1489 (Kellis in Ägypten) Αὐρήλ[ιος] Ὀφελλιανός.

Onerata: *AE* 1977, 504 (Isca in Britannien). 2002, 634 a (Turris Libisonis, christlich). *CIL* VIII 24377. I. *Altava* 162. Der Männername *Oneratus* 2mal bei Kajanto 353, dazu *Arctos* 37 (2003) 183 aus Athen. Es liegt kein Grund vor, hier eine Nebenform des üblichen Cognomen *Honoratus -a* zu erblicken.

Opilio: Kajanto 323 mit zwei Belegen vor der Spätantike. Dazu *AE* 2002, 556 b (Altinum, 1. Jh. n. Chr.). *IRCPacen* 10 (Ossonoba, ca. 2. Jh. n. Chr.).

Oppianus: Kajanto 152 mit fünf Belegen. Dazu *AE* 1977, 265a II, 16 (Ravenna, Faber). 2002, 1315 a (Messene, 70 n. Chr.).

Paconianus: Kajanto 152 mit einem Beleg aus dem Senatorenstand. Dazu *AE* 2002, 1684 (Sicca Veneria) *M. Herculanius P. fil. Quirina Calvinus Paconianus praefectus cohortis prime aequitate Hispanorum*, etc.

Papilio: Kajanto 333 mit einem Beleg. Dazu *AE* 2002, 1720 (Rom(?), Freigelassener, 1. Jh. n. Chr.).

Picus: Kajanto 216 = 332 mit zwei Belegen. Dazu *NSc* 1916, 104 Nr. 93 (Rom, 2. Jh. n. Chr.) *C. Mecenas P. CIL* II² 875 (Mirobriga).

Pinus: Kajanto 335. Auch im griechischen Osten: *IG* II² 2191, 113 (193–195 n. Chr.). *SEG* XXXVII 972 (aus Chios, 161/162 – 172/173 n. Chr.). 973 (ebenfalls aus Chios, 171/172 n. Chr.). H. Malay, *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum* (DAW 237 = Ergänzungsband zu TAM 19), Wien 1994, 241 (74/75 n. Chr.) (kaum als kleinasiatisch zu beurteilen).²⁸

Polinus: Kajanto 162. Dazu *AE* 2002, 1104 (Noricum).

Portensis: Kajanto 182 mit sieben Belegen (davon vier aus Ostia). Dazu *AJPh* 48 (1927) 24 (Rom). *IRPCadiz* 425 (Gades). *AE* 1985, 951 (Caesarea Mauret., christl.).

Portus: *AE* 1965, 231 (Thamugadi) *M. Annus Portus*.

Praestantius: Kajanto 276 mit einem christlichen Beleg. Dazu *ILAlg*

²⁸ Ich übergehe hier die Frage, ob *Pinus* aus *pinus* gebildet wurde, wie Kajanto meint, oder ob es eine Ableitung aus *Pius* darstellt; so J. Reichmuth, *Die lateinischen Gentilicia und ihre Beziehungen zu den römischen Individualnamen*, Diss. Zürich 1956, 76 und M. Leumann, *Kleine Schriften*, Zürich und Stuttgart 1959, 66. Doch spricht einiges für die letztere Ansicht, so die Schreibung *Piina* in *CIL* III 2602.

II 7876 (Cuicul). *I. Byzantion* 296 (3. Jh. n. Chr.) Αὐρ. Πολύτιμος ὁ καὶ Πρεστάντιος.

Praetorianus: Kajanto 317. *Arctos* 38 (2004) 181. Dazu *I. Sestos* 27 (Kallipolis) [Π]ραιτωρ[ια]νός (die Ergänzungen haben viel für sich).

Procillianus: Kajanto 177 mit einem Beleg. *Arctos* 35 (2001) 215. 38 (2004) 181. Dazu *IGLS* 4016bis (Arados) Δομίτιος Λέων Προκιλλιανὸς ὁ λαμπρότατος ὑπατικός, derselbe *AE* 1969/1970, 610, Statthalter von Syria Phoenice 207 n. Chr., *RE Suppl.* XIV 114 Nr. 63a.

Προκκληιανός: Heberdey – Wilhelm, *Reisen in Kilikien* (1896) 74. Wenn -ηιανός die sog. regelrechte Schreibung vertritt, dann ist das Cognomen als eine Ableitung aus dem Gentilnamen *Proc(u)leius* zu bewerten. Auf ähnliche Weise ist ohne weiteres auch *AE* 1929, 144 (Misenum) *Antonius Procleianus centurio classis paraetoriae Misensis* zu urteilen.

Pudentinus: Kajanto 264 mit zwei Belegen (samt einem Beleg für *Pudentina*). Dazu *I. Messina* I 63 Nr. 18. *RIB* 91. Sexus bleibt unsicher: *CIL* VIII 21648.

Punicus: Kajanto mit fünf Belegen (von denen nur einer in Afrika). Dazu *ILAlg* II 5588.

Πουπλάς: Α' Πανελλήνιο Συνέδριο Ἐπιγραφικῆς. Πρακτικά (1999), Thessaloniki 2001, 18 Nr. 2 (Thessalonike, 2. Jh. n. Chr.). Demitsas 821, 10 (Sirra, 155 n. Chr.). Vgl. Ποπλάς *Rep.* 381.

Raeticus: Kajanto 204 mit sechs Belegen. Dazu *AE* 1996, 1128 (Vindonissa, Soldat).

Regillianus: Kajanto 316 mit drei Belegen. Dazu *ISM* III 74 B, 23 (Kallatis, 241–244 n. Chr.).

**Reperitanus* Kajanto 209 aus *CIL* VIII 14626 ist auszuschneiden; zu lesen ist *Repentinus*: G. Camodeca, *ZPE* 43 (1981) 45.

Respectianus: Kajanto 355 mit drei Belegen. Dazu *IMS* I 125 *IGB* 863 (Durostorum, 2. Jh. n. Chr.).

Revocata: Kajanto 356 mit zwei Belegen (vom Männernamen 10 Belege). Dazu *AE* 1966, 122 (Faventia). Üblich in Pannonien: *AE* 1965, 50 = 1967, 377 (Aquincum). *RIU* 634 (Brigetio, chr.). 1227. 1228 (Intercisa). *Suppl.* 232. Sonst: *ILAfr* 177, 9. *ILAlg* II 3431 *Reocata*. *SEG* VIII 45, 6 (Hadrianopolis, 4./5.Jh.) Ῥεβοκᾶτα.

*Ῥωμάντιλλα *Rep.* 392 aus *NSc* 1948, 83 ist auszuschneiden: unten S. 178. In der Inschrift ist Ῥωμάνιλλα zu lesen, welcher Beleg bei Kajanto

182 nachzutragen ist (dort dreimal aus heidnischen und fünfmal aus christlichen Inschriften verzeichnet).

Romulianus: Kajanto 179 mit 10 Belegen. Dazu *IGLS* 991 (Daphne, christlich).

Rufas: Kajanto 229 mit einem Beleg. *Arctos* 37 (2003) 185. Dazu *IGB* 1690 e, 19 (Pizos, 212 n. Chr.).

Rustinus: *Rep.* 394 aus Hispanien. Dazu *IGB* 1756, 7 (Beroe-Augusta Traiana, 3. Jh. n. Chr.).

Sabidianus: Kajanto 154 mit zwei Belegen. Dazu *SEG* XXIV 531, 4 (Edessa, 180 n. Chr.).

Saguntina: Kajanto 200 mit einem Beleg. Dazu *AE* 1966, 559 (Sitifis, christl.).

Sallentinus -a: Kajanto 193 mit je einem Beleg für den Männer- und Frauennamen. Dazu P. Da Bra, *Iscrizioni latine della basilica di S. Lorenzo fuori le mura*, Roma 1931, 146 Nr. 80 (Männernamen, 2./ 3. Jh.). *AE* 1978, 767 (Byllis in Epeiros) *Salle[ntinus]* (andere Ergänzungen kommen kaum in Frage).

Sarmatio: Kajanto 204 mit einem christlichen Beleg. Dazu *CIL* III 1968 (Salona, 303 n. Chr.) *Aur(elius)*.

! *Sarmatius*: Kajanto 204 mit einem unsicheren Beleg. Jetzt sichergestellt durch *Epigraphica* 28 (1966) 39 Nr. 41 (Rom).

Sarninus: *Rep.* 397. Dazu M. H. Callender, *Roman Amphorae*, Oxford 1965, 241 Nr. 1571 b (Amphorenstempel, gef. in Usk in Britannien).

Scaptina: *AE* 2002, 1171 (Vindobona).

Scodrina: *AE* 1978, 749 (Dyrrhachium) *Novia Scodrina*. Abgeleitet aus dem Toponym *Scodra* im südlichen Dalmatien, zweifellos als lateinisch einzustufen (vgl. oben zu *Epetinus*). Das Ethnikon lautete im Lateinischen *Scodrenses* (Liv. 45, 26). *Scodrina* könnte eine sonst nicht belegte Nebenform des Ethnikons vertreten oder aber ist mit dem rein onomastischen Suffix *-inus -a* gebildet.

! *Seno*: Kajanto 188 mit drei Belegen. Dazu *CIL* VI 8186. 27454 (Freigelassener). *Bull. com.* 61 (1933) 119 Nr. 151 (Rom). *ICUR* 6323. Wenigstens die stadtrömischen Belege sind aber als *Zeno(n)* zu verstehen, besonders in Fällen, wo der Nominativ *Senon* lautet.

Septicianus: Kajanto 155 mit zwei Belegen. *Rep.*² 503 (Senator). Dazu *AE* 2002, 556 a (Altinum, 1. Jh. n. Chr.).

Σεργίων: *IG* II² 8903 (1. Jh. v. Chr.) Δημητρία Σεργίωνος Θράττα.

Ist der Name aus *Sergius* abgeleitet? Das bleibt etwas unsicher; notiere auch die verhältnismässig frühe Zeit des Belegs.

! Σεργωνᾶς: *Arctos* 38 (2004) 184 aus *SEG XLVI* 1985 (Golan) kann syrisch erklärt werden (s. *IGLS* II p.213). So auch der Frauename Σεργώ *I. Jordanie* II 74.

Servilla: Kajanto 170 mit vier Belegen. Wohl hierher zu stellen Σέρβυλλα *IG X* 2, 1, 502 (129 n. Chr.).

Sextiana: *Rep.* 402 (aus Rom). Dazu *ERPSoria* 81.

Solanus: Kajanto 339 mit einem Beleg. *Rep.* 405. Dazu *AE* 2001, 555 (Prätorianer aus Nicopolis, ca. 215–225 n. Chr.). *IGLS* 2799 (Heliopolis) im Gen. *T. Fl. Solani Lampontis* (ob eher der Gentilname *Solanus* vorliegt?).

Summus: Kajanto 277 mit drei Belegen. *Rep.*² 504. *Arctos* 35 (2001) 220. Dazu *IG X* 2, 1, 437 (2./3. Jh. n. Chr.).

Tertianus: Kajanto 292 mit neun Belegen. Dazu *EAM* 187, 18 (146 n. Chr.). *IGB I*² 11 (3. Jh. n. Chr.). II 486 (2. Jh. n. Chr.).

Tiberius: Kajanto 175. *Rep.*² 504. *Arctos* 38 (2004) 188. Dazu noch *IGB IV* 2329 (Herakleia in Makedonien, 2./3. Jh. n. Chr.). *SEG LI* 2005 (Antiocheia, 131 n. Chr.). *IGLS* 2005 (Epiphaneia) Τιβέρι(ος)?

Tittianus: *Arctos* 35 (2001) 221. Dazu *AE* 2002, 1501 (Dura-Europos, 193 n. Chr.) *Ael. T., dec. coh. II Ulp. eq. Com.*

Turritanus -a: Kajanto 209 mit je einem Beleg für den Männer- und den Frauennamen. Dazu *NSc* 1895, 485 Nr. 163 = *ILCV* 2936A (Syracusae, 418 n. Chr.; der Stein hat *LVERRITANVS*).²⁹ Frauen: *AE* 2002, 634 *a* (Turris Libisonis, christlich) [*T*]urritana. *Mourir à Dougga* (2002) 667.

Tusculanus -a: Kajanto 183 mit vier Männernamen- und zwei Frauennamenbelegen. Dazu *AE* 1958, 182 (Rom). *IRCPacen* 593. Frauen: *AE* 1984, 135 (Rom, Freigelassene). *ICUR* 14674.

Βαριλλῖνος: *AE* 2002, 1350 *b* (Bithynion-Klaudiupolis, 198 n. Chr.) στρ(ατηγὸς) Δομίτι(ο)ς Βαριλλεῖνος. Zu *Varillus -a* Kajanto 242.

Venneianus: Kajanto 160 mit einem Beleg. Dazu *I. Paestum* 100–102 (Anfang 3. Jh. n. Chr.) *M. Tullius Cicero V.*, Vater und Sohn (geschr. in 102 *Benn*-).

Vigilantius: Kajanto 359 mit einem heidnischen und drei christlichen Belegen. *Rep.*² 505 aus *PLRE* II und III. Dazu *I. chr. Macéd.* 39 Βιγιλέντιος.

Vindemiator: Kajanto 362 mit drei Belegen. Dazu *ILJug* 2211

²⁹ Der Beleg steht in *Rep.*² 500 unter *Lurritanus*, ist aber dort zu entfernen.

(Salona) *Videmator*.

Vindemitor: *Rep.* 423 mit drei Belegen. Dazu *HEp.* III, 324 (Segobriga).

Vindemius: Kajanto 364 mit drei heidnischen und drei christlichen Belegen (samt 11 Belegen für den Frauennamen *Vindemia*). Dazu *ICUR* 18095. Feissel, *I. chr. Macéd.* 92 (Thessalonike).

Virgula: Kajanto 337 mit sechs Belegen als Männername. Dazu *AE* 2002, 397 *b* (Trebula Mutuesca, 60 n. Chr.).

CCXXIV. FALSCHEN NAMEN

Aphroditenus. Dieser Name ist vindiziert worden für eine Inschrift aus Narbo: E. Dellong, *Carte archéologique de Gaule. Narbonne et le Narbonnais* 11/1, Paris 2002, 407 Nr. 184* mit Photo Abb. 477 und *AE* 2002, S. 751 im Index der Cognomina. Anhand des publizierten Photos liest man ohne jegliches Zögern *d. m. / [A]froditeni / [co(n)]iugi merenti*. In *AE* wird im Anfang der 2. Zeile ein abgekürzter Gentilname angenommen, die Abkürzung könnte aber nur etwa zwei Buchstaben betragen, weswegen ebenso gut angenommen werden kann, dass da kein Gentilname stand, um so mehr wenn man *[co]iugi* ohne *n* ergänzt. *Afroditeni* ist natürlich Dativ von *Aphrodite*.

Dominanda. So hat der Editor in der fragmentarischen lateinischen, aber mit griechischen Lettern geschriebenen Epitaph *ICUR* 16156 ergänzt: Δομιν[ανδα], was ganz in der Luft hängen bleibt. Daran ändert nichts, dass im Martyrologium Hieronymianum pr. Kal. Iul. (in Rom) eine Frau dieses Namens angeführt wird, denn es handelt sich um eine okkasionelle Bildung, die in einen fragmentarischen Kontext zu überführen methodisch nicht erlaubt ist.

Lacinius. S. unten S.194.

Naustrebius. Dieses Monstrum, aus der altinatischen Fluchtafel *Epigraphica* 34 (1972) 55–68 belegt, wurde schon von Solin, *Analecta epigraphica* 52f und Salomies, *Die römischen Vornamen* 29 richtig erklärt: zu verstehen ist *Naus (= Gnaeus) Trebius Severus*. Trotzdem geistert dieser falsche Name weiter in der wissenschaftlichen Diskussion umher: G. Cresci Marrone, in *AKEO. I tempi della scrittura. Veneti antichi. Alfabeti e documenti*, Montebelluna 2002, 242f Nr. 61; daraus *AE* 2002, 556 *a* (sogar

von *Severus* getrennt).

Ῥωμόντιλλα.³⁰ In der Nachfolge des Erstherausgebers P. Griffo, *NSc* 1942, 83 Nr. 4,³¹ will I. Bitto in ihrer Edition der Inschriften von Messina 20 diesen Namen festlegen (daraus *SEG* LI 1380).³² Ein interessanter Einfall der beiden Editoren. Sie wollen einen Nexus von N und T erkennen, aber der vermeintliche Querstrich von T ist nichts anderes als eine Beschädigung des Steins (ähnliche Narben finden sich auch in anderen Buchstaben), und dass die zweite Hasta von N etwas länger ist, beweist nichts, denn im ganzen ist die Ausführung der Schrift etwas nachlässig. Es ist eindeutig Ῥωμόνιλλα zu lesen. Vor allem aber bliebe ein Cognomen *Romantilla* unerklärlich. Es kann weder durch das Lateinische noch durch das Griechische eine plausible Erklärung finden. Möglicherweise haben die beiden Editoren den Begriff der Romantik, des Romantischen im Sinne gehabt, dieser Begriff ist aber erst modern.³³

CCXXV. VERKANNTÉ IDENTITÄTEN

CIL VI 11190 *Aeteia C. I. / Thymele* ist wohl mit letzter Sicherheit dieselbe

³⁰ Der Name fehlt in *LGPN* IIIA. Die Gründe dafür sind nicht durchsichtig. Manche lateinische Namen aus griechischen Inschriften Siziliens sind aufgenommen, andere nicht, ohne dass eine Folgerichtigkeit erkennbar wäre.

³¹ Daraus ahnungslos *Rep.* 392.

³² I. Bitto, *Le iscrizioni greche e latine di Messina* I, Messina 2001, 74–76 Nr. 20 Κλ. Ῥωμόντιλλα (so wäre besser zu akzentuieren statt -ίλλα, wie bei Bitto). Merkwürdigerweise macht die Editorin von ihr eine Clodia und von ihrem Vater Κλ. Θησεύς einen Clodius, obwohl aus 23 deutlich hervorgeht, dass dieser ein Claudius war (sein Vater heisst *Ti. Cl. Claudianus*). Grosse Konfusion, die so weit geht, dass die Editorin von "Claudio Teseo" spricht, aber im Text von 20 und 21 Κλ(ωδίους) [und mit dieser Akzentuierung!] Θησεύς schreibt. – Eine Clodia Romana in Nr. 4 stammt aus einem anderen Grabbezirk.

³³ Ausgangspunkt ist spätlat. *romanice* 'auf Romanisch', d. h. in der romanischen Volkssprache (*REW*³ 7370. *FEW* X 452–457). Daraus afr. *romanz* (Tobler – Lommatzsch VIII 1438–1444) als Adjektiv 'romanisch'; als Substantiv 'romanische Volkssprache; literarisches Werk in der Volkssprache, Erzählung'. Frz. *romantique* ist Ableitung davon, und aus dem Frz. kommt dt. *romantisch* (Kluge²³ 691). Anders Gamillscheg, *Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache* (1928) 770: frz. *romantique* aus dt. *romantisch* oder engl. *romantic*. Zu diesen Worten im Deutschen vgl. noch *Deutsches Fremdwörterbuch* III (1977) 473–482.

Inschrift wie 11844 *Anteia C. l. / Thymele*. Die erstere wurde im Jahre 1736 von Domenico Giorgi "in vinea Perrucchi extra portam Pincianam" gesehen, die zweite einige Jahrzehnte später von Gaetano Marini, *Cod. Vat. Lat.* 9131 f. 12 in "villa Pelucchi". Der Fundort ist zweifellos derselbe. Es handelt sich um die an der via Salaria gelegene Villa Pel(l)ucchi, wo in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrere Inschriften notiert wurden; endgültig wird die Identität dadurch sichergestellt, daß sich 11190 dort von Lanciani für das Jahr 1757 aufgezeichnet findet (soweit die Lanciani vorliegende Schede wirklich *Aet-* hatte); über Lancianis Quelle bin ich nicht näher unterrichtet.³⁴ Welche der zwei Lesarten, *Aeteia* oder *Anteia*, den Vorzug verdient, ist schwer zu sagen. Der zuverlässigste der drei Gewährsleute ist Marini,³⁵ andererseits steht für *Aeteia* neben Giorgi indirekt auch Lancianis Quelle. Die beiden Gentilnamen sind in Rom gleich häufig belegt. Letzten Endes kann also nicht mit Sicherheit festgelegt werden, ob die Frau eine *Aeteia* oder eine *Anteia* war.

CIL VI 14133 stellt eine unvollständige und schlechte Abschrift von 7804 dar. Die Inschrift wurde im Jahre 1697 im Kolumbarium der villa Corsini von Pietro Santi Bartoli in seinem berühmten Bildwerk *Gli antichi sepolcri*, tav. 19 noch als unversehrt gesehen und um dieselbe Zeit ebendort von Fabretti 71, 59 (*Villa Corsina*) aufgenommen. 14133 schöpft aus Maffeis *Museum Veronense*, der eine nachlässige Fassung wiedergibt, deren rechter Teil abgebrochen war. – Mir sei noch eine Bemerkung textkritischer Art beizusteuern gestattet. Die letzte Zeile von 7804 wird von Henzen *Q. Calpurnio Q. l. Euphemio* wiedergegeben. Das Cognomen wird aber verschiedentlich überliefert. Henzen wählt Bartolis Lesung, während Buonarroti *EVPHEMERVS* und Fabretti *EVPHEMIONI* (beide ebenfalls mit Nexus von H und E) bieten. Da in der römischen Anthroponymie (dies trifft besonders für griechische Bildungen zu) das Suffix *-io* vielfach üblicher war als *-o*, wäre man geneigt, hier Fabretti zu folgen, der die Inschrift zweifellos selbst gesehen hat (wenigstens zitiert er keine Gewährsleute); und in der Tat ist *Euphemio* in Rom belegt (*CIL* VI 6655).

CIL VI 21206 steht vollständig 7482 aus vigna Amendola. Als 21206 von Detlefsen im Lateranmuseum aufgenommen wurde, fehlte der Anfang

³⁴ R. Lanciani, *Storia degli scavi di Roma e notizie intorno le collezioni romane di antichità* VI, Roma 2000, 147.

³⁵ Und Marini gibt ANTEIA (die Stelle wurde für mich eigens von Marco Buonocore kontrolliert).

der beiden Zeilen und vom Ende der ersten Zeile ein Buchstabe.

CCXXVI. VARIA URBANA

1. *CIL* VI 977* scheint echten Stoff wiederzugeben. *a* (und der linke Teil von *b*) wurde von Pighius, *Cod. Berol. pict.* A 61 f. 148v (f. 145v in der alten vom *CIL* verfolgten Numerierung) in *aedib(us) Mapheorum* (d. h. im Haus der Familie Maffei) mit drei anderen Inschriften untereinander wiedergegeben; gesehen hat er alle. Die anderen sind *CIL* VI 5846, 5871 und 875*, alle zweifellos echt.³⁶ Warum auch 977* *a* nicht echt sein sollte, versteht man nicht. Der Wortlaut *Memphis / Pompeiae libraria / v. a. XX* enthält nichts, was für eine Fälschung spräche. *Librariae* sind in stadtrömischen Inschriften bezeugt (in Rom *CIL* VI 8882, 9301, 9525, 37802); sonst möglicherweise noch in Gades (*CIL* II 1743 *B[a]jebia Veneria [lib]raria*). Welcherlei Gewerbetreibende diese *librariae* waren, steht in keinem Einzelfall fest, ob eine Spinnmeisterin (also aus *libra*) oder Schreiberin (aus *liber*).³⁷ Bedenken als eventuelle Quelle für unsere Inschrift könnte *scr(iba) libraria* in dem ligorianischen Falsum *CIL* VI 941* = *ILMN* I 632 erregen (solche Dienstbezeichnungen waren charakteristisch für Ligorios Vorgehen in seiner Fälschungsarbeit), doch steht *libraria* allein gut, während eine *scriba libraria* sonderbar wäre. Nebenbei sei noch erwähnt, dass *Pompeius -a* ein Günstlingsgentilicium Ligorios ist; dieser Umstand kann aber auf keine Weise als Argument für eine Fälschung gebraucht werden. – *b*, von Pighius nur zur Hälfte wiedergegeben, kann auch einen echten Text darstellen; in Ligorios Fassung lautet er *M. Atius Atiae l. Valens*. Der Typ der Angabe der Freilasserin durch ihr gleichlautendes Gentile ist zwar nicht üblich, läßt sich aber durchaus belegen: *CIL* VI 21462 *Q. Lollius Lolliae l. Hiero*; vgl. auch 9375 *P. Clodius A. et Clodiae l. Bromius*. In diesem Zusammenhang sei noch ein Fall erwähnt, der wohl nur als hierher gehörig erklärbar ist: *AJPh* 32 (1911) 179 Nr. 69 (Rom, etwa 2. Jh. n. Chr.) *d. m. Cn. Domiti D(---) lib. Hymni*. Da *D* unmöglich der Vorname *Decimus* sein kann (es wäre recht überraschend,

³⁶ Zu 875* vgl. H. Solin, "Ligorianiana und Verwandtes", in *E fontibus haurire. Beiträge zur römischen Geschichte und zu ihren Hilfswissenschaften*, herausgegeben von R. Günther und S. Rebenich, Paderborn 1994, 341.

³⁷ Zur Frage vgl. R. F. Rossi, *Diz. ep.* IV (1958) 956.

wenn in der vorgerückten Kaiserzeit der Patron und der Freigelassene unterschiedliche Vornamen führten; außerdem ist *Decimus* ungebräuchlich in der gens Domitia). Deswegen ist es vorzuziehen, *D(omitiae) lib.* verstehen. – Auch *c* hat an sich nichts Anstößiges, und was mehr zählt, dieser Text wurde von Henzen aus Spon, *Miscellanea eruditae antiquitatis*, Lugduni 1685, 224 in *CIL VI 9298a* veröffentlicht (unverständlich bleibt aber, warum Henzen *a* und *b* unter die Falsae verbannt hat). Marcia war wohl Frau des Paullus Fabius Maximus, Konsul 11 v. Chr., von deren Sklaven oder Freigelassenen auch sonst Zeugnisse vorliegen: *CIL VI 5273. 7884. 23822*. – Spon sagt, er habe die Texte *ex sched(is) Barber(inis)*. In der Hauptquelle dieser Barberinischen Scheden, *Cod. Vat. Lat. 9139*, finden sie sich nicht, wie die Durchsicht des Kodex ergab (sonst schöpft Spon häufig aus Barberinischen Scheden, die sich in diesem Kodex finden); folgerichtig muss Spons Quelle ein verlorengegangener Teil dieser Scheden sein. Sie gehen hauptsächlich auf Ligorio zurück, wie die ganze Fassung von VI 977*, die aber als echt eingestuft werden muss, auf Ligorio beruht.

2. Ein paar Quisquilien zur Edition lateranischer Inschriften durch A. Marinucci, in V. Santa Maria Scrinari, *Il Laterano imperiale II. Dagli "horti Domitiae" alla Cappella cristiana* (Monumenti di antichità cristiana II ser. 11), Città del Vaticano 1995, 261–282.

A 19. In B 2 wird [---]aegethus gelesen, aber aus dem Photo zu schliessen kann der erste Buchstabe nicht A sein. In *AE* 1995, 210b wird vermutungsweise an *Megeth(i)us* gedacht, was an sich naheliegend wäre, doch auch hier ist der erste Buchstabe ein Stein des Anstosses, der nicht ein M zu vertreten scheint (so muss man zumindest anhand des freilich unscharfen Photos S. 275 meinen). Ich habe den Namen aus der zweiten Auflage des Namenbuches weggelassen, weil ich das M für zu unsicher hielt. – In A ist das in *AE* vermutete *Stabilio* sicher und müsste auch in den Indices stehen.

A 25. Wohl [no]mencl(ator) zu verstehen. Dieselbe Abkürzung in *CIL VI 1074. 5352. 9690*. – A 33 (fehlt in *AE* 1995) schon *IGUR* 142. – A 36 (fehlt in *AE* 1995 und *SEG XLV*). 2 verbirgt eher wohl ein onomastisches Element, also Εὐγεν[---].

CCXXVII. LIGORIO, PIO UND DAS PROBLEM DER FALSAE

In der neapolitanischen Version des ligorianischen antiquarischen Werkes findet sich l. 39 ff. 117–119v (= pp. 199–204) eine Anzahl Abschriften von Inschriften, die wohl alle der Sammlung des Kardinals Rodolfo Pio von Carpi gehörten.³⁸ Aufgestellt waren sie zum grössten Teil in Pios berühmtem Weingarten auf dem Quirinal;³⁹ nur drei Inschriften gehörten zur Sammlung des Palastes von Pio in der via dei Prefetti auf dem Campo Marzio,⁴⁰ nämlich *CIL* VI 8794, 11615 und 19676. Darüber hinaus (sieht man von den ff. 119–119v wiedergegebenen sonst nirgends überlieferten Stücken ab) sind fünf Inschriften allgemein in Pios Sammlungen überliefert, d. h. sie waren entweder im Palast oder im Garten aufgestellt (*CIL* VI 12566, 16919, 21876, 29647, 29954).⁴¹

In diesem Zusammenhang interessiert uns die Problematik der Fälschungen. Die Corpuseditoren, Henzen an der Spitze, haben all diejenigen Inschriften, die sich in diesem Teil des ligorianischen Werkes befinden, in den Band der Falsae verbannt, wenn sie allein durch Ligorio überliefert sind, auch wenn der Wortlaut der Inschrift an sich einwandfrei ist. Dies war das bewährte Verfahren jener Zeit. Gefährlich aber, weil mehrere von den unter die Falsae verbannten aus anderen Gewährsleuten

³⁸ Henzen ist in seinen topographischen Angaben oft ungenau und inkonsequent. Um nur ein Beispiel zu nennen, schreibt er im Lemma von 10659 "S. I. LIGORIVS PANVINIVS (in vinea cardinalis Carpensis MVRATORI, errore ut videtur)", ohne der Tatsache Rechnung zu tragen, das Ligorio sie unter carpischen Inschriften hat.

³⁹ Über die Antiquitäten des Weingartens existiert eine glänzende Studie von Chr. Hülsen, *Römische Antikengärten des XVI. Jahrhunderts* (Abh. Akad. Heidelberg 4), Heidelberg 1917, 43–84.

⁴⁰ Zu den im Palast aufgestellt Inschriften vgl. H. Wrede, "Ein imaginiertes Besuch im Museo da Carpi", in *Le collezioni di antichità nella cultura antiquaria europea*, Varsavia – Nieborów 17–20 giugno 1996, a cura di M. Fano Santi, Roma 1999 (RdA Suppl. 21), pp. 18–30.

⁴¹ Im Lemma von *CIL* VI 20206 wird behauptet, Ligorio gebe die Inschrift im Museum des Kardinals von Carpi an. Aber mit dem Museum wird die Sammlung im Palast bezeichnet, während Ligorio deutlich angibt, die Inschrift befinde sich im Garten auf dem Quirinal. Die Inschrift wurde auch unter die Falsae in VI 2096* aufgenommen, aber im dortigen Lemma wird die Sachlage richtig wiedergegeben. – Im Lemma von 14215 liest man "In museo aut in horto cardinalis Carpensis OMNES", doch kein einziger Zeuge schreibt die Inschrift dem Museum zu, sondern sie wird einhellig im Garten überliefert.

bekannten Inschriften auch als echter Stoff den Eingang in den eigentlichen Stammband gefunden haben. Bei der Sammlung Carpi ist noch zu bedenken, dass das Fehlen einer Nebenüberlieferung bei manchen Inschriften einfach darauf beruht, dass die Sammlung bald nach dem Tod des Kardinals 1564 aufgelöst wurde und sehr viele Stücke schnell verloren gingen.

Die von Ligorio f. 117–119v zusammengestellten Inschriften scheinen eine kohärente Einheit zu bilden und so gut wie alle der Sammlung des Kardinals zu gehören. Ich gebe zuerst ein Verzeichnis der dort enthaltenen Texte.

f. 117 (= p. 199) beginnt mit der Überschrift "De Monsignore de Carpi" und enthält eine Zeichnung der Grabara *CIL* VI 19296 (verschollen),⁴² die einen guten Teil der Seite in Anspruch nimmt. Viele gute zeitgenössische Autoren, wie Smetius, Pighius, Knibbius, Torrentius, Manuzio, überliefern die Inschrift im Garten des Kardinals.

f. 117v (= S. 200) beginnt mit derselben Überschrift. Enthalten sind *CIL* VI 29303; 10222; 8447; ⁴³ 14215; 33018. Alle haben eine reiche Nebenüberlieferung zeitgenössischer Gewährsleute, die alle (von Ligorio selbst abgesehen, der sie nur allgemein bei dem Kardinal ankündigt) die Inschriften dem Garten zuschreiben.

f. 118 (= S. 201). Auf dieselbe Überschrift folgt eine zweite: "Seguono le inscrittioni de la vigna di Monsignor R(everendo) di Carpi, le quali sono di qu(es)ti sepolchri guasti della via Appia".⁴⁴ Enthält *CIL* VI 18020 (= 1870*), 8901 (= 1806*), 28004 (= 2900*), 20762 (= 2130*), 2294*, 24370, 21591, 21652, 14216 (= 1518*), 15253, 20206 (= 2096*), 8993, 27099. Von diesen werden 15253,⁴⁵ 18020 (= 1870*), 20206, 20762, 28004, 2294* nur von Ligorio überliefert; dagegen 8901, 8993, 14216, 21591, 21652, 24370, 27099 auch von anderen zeitgenössischen Autoren,

⁴² Eine andere alte Zeichnung hat uns Giovannantonio Dosi überliefert in einer kürzlich bekannt gewordenen Handschrift der Nationalbibliothek in Florenz, hrsg. von G. Tedeschi Grisanti, "Dis manibus, pili, epitaffi, ed altre cose antiche": un codice inedito di disegni di Giovannantonio Dosio", *Boll. d'Arte* 18, 1983, 92, c. 31; dort werden weitere Zeichnungen angezeigt.

⁴³ Im Lemma fehlt die Angabe, dass auch Ligorio die Inschrift im Garten angibt.

⁴⁴ Den genauen Fundort hat Ligorio wohl erfunden.

⁴⁵ Giovanni Zaratino Castellini (vgl. M. Palma, *DBI* 21, 1978, 755f) hat Ende 16. oder Anfang 17. Jh. die Inschrift gesehen und davon folgende Notiz hinterlassen: "Rep. in colle Quirinali a card. de Carpo episc. Faventino; a. 1558 Faventiam missa". Das kann wohl nur meinen, dass Castellini die Inschrift in Pios Garten gesehen hat.

und zwar alle in Pios Garten.

f. 118v (= S. 202) mit der Überschrift "Seguono le iscrizioni della medesima vigna et tolte dalla via Appia". 23068, 1549*, 27631 [= 25400], 12796, 27361, 2608*, 18005 (= 1864*), 2520* (= 867*), 371*. Von diesen werden 371*,⁴⁶ 1549*, 2520*, 2608* nur von Ligorio in Pios Garten überliefert, 12796, 23068, 27361, 27631 auch von anderen zeitgenössischen Autoren. 18005 wiederum ist nie in Pios Sammlungen gewesen (s. weiter unten).

f. 119 = (S. 203) beginnt ohne Überschrift: 11662 (= 1140*), 29954, 8794, 22191, 15833 (= 1675*), 18174, 11615*b* [= 10419], 16919, 26286, 1625*, 13731, 11615*a*. Von diesen werden 11662, 13731, 15833, 18174, 1625* nur von Ligorio überliefert, 11615*a*, 11615*b*, 16919, 22191, 26286, 29954 auch von anderen zeitgenössischen Autoren (im Garten, im Palast oder nur allgemein bei Pio).

f. 119v (= S. 204) beginnt ebenfalls ohne Überschrift. Links: 21876, 25360, 29647, 12566, 24226, 24652, 10659, 1101*; rechts: 27802 (= 1468*), 2953*, 1495*, 28994, 19676 (= 3614*). Am Ende steht eine Zeichnung der Grabara 19891 mit der Beschriftung "Accanto la via Aurelia nella vigna di Madama Camilla dell'Anguillara"; ob sie je in Carpis Sammlung gewesen sein könne, bleibt sehr unsicher und sogar unwahrscheinlich.⁴⁷ Vor diesem Stück endet also das den carpischen Inschriften gewidmete Kapitel der Handschrift. Von den in f. 119v wiedergegebenen Inschriften werden 10659, 24226, 24652, 28994, 1101*, 1495*, 2953* nur von Ligorio überliefert, 12566, 19676, 21876, 25360, 27802, 29647 auch von anderen zeitgenössischen Autoren (im Garten, im Palast oder nur allgemein bei Pio).⁴⁸

⁴⁶ Ausserdem gibt Pighius die Lokalisierung "Carpi". Stammt diese Notiz möglicherweise von Ligorio?

⁴⁷ Der einzige Umstand, der für eine carpische Zugehörigkeit sprechen könnte, ist, dass Muratori 1541, 13 den Stein bei Pio anzeigt, und er hat den Text aus den vatikanischen Scheden des Manuzio (da die Inschrift sich nicht in den Vatikanischen Handschriften des Manuzio findet, muss es sich um verlorengegangene manutianische Scheden handeln). Im Prinzip wäre es nicht ganz ausgeschlossen, dass Manuzio die Inschrift in der Tat bei Pio gesehen hätte; in dem Fall würde Ligorios Angabe entweder gefälscht sein oder den früheren Aufbewahrungsort darstellen.

⁴⁸ Wenn Muratori einige Texte der Sammlung Pios zuschreibt, so bedeutet das keine selbständige Überlieferung, denn Muratori hängt in jedem Einzelfall von Ligorios Neapolitaner Handschrift ab.

Die erste Frage, die man sich stellt, ist die nach der topographischen Einheit der in ff. 117–119v enthaltenen Inschriften. Nach den entsprechenden Überschriften sollen die ff. 117–118v ausschliesslich Inschriften aus Pios Sammlungen umfassen, und freilich zeigt die reichliche Nebenüberlieferung zeitgenössischer (oder allenfalls späterer) Autoren, dass so gut wie alle Inschriften in der Tat Pios Sammlung gehörten. Unter diesen Inschriften gibt es eine einzige, die Ligorio irrtümlich Pios Sammlung einverleibt hat, nämlich 18005 = 1864* in f. 118v, die nie der carpischen Sammlung angehört hat.⁴⁹ Von den f. 118 verzeichneten Inschriften, die einer zeitgenössischen Nebenüberlieferung entbehren, wird die Zugehörigkeit zu Pios Sammlung wahrscheinlich für 15253,⁵⁰ 18020,⁵¹ 28004;⁵² bei 20206, 20762 und 2294* ist sie nicht durch andere Zeugen beweisbar, aber durchaus möglich.⁵³ Was die f. 118v stehenden Inschriften angeht, die keine Nebenüberlieferung aufweisen, ist ihre Zugehörigkeit zu

⁴⁹ Das zeigt unwiderrufflich die Textgeschichte der Inschrift: sie wurde in einem Weingarten ausserhalb der Porta Maggiore von Manuzio angezeigt, und von seinen Zeitgenossen Pighius, Knibbius, Boissard und Torrentius im Palast der Familie Delfini, wo sie lange Zeit verblieb. Bei dieser Lage der Dinge ist es absolut ausgeschlossen, dass der Stein je bei Pio hätte sein können. – Zur Inschrift vgl. S. Orlandi, *Un contributo alla storia del collezionismo. La raccolta epigrafica Delfini* (Opuscula epigraphica 4), Roma 1993, 23 Nr. 96; dies., *MGR* 17 (1992) 259 Nr. 112 (wo über *Quintilia* [dessen Lesung sicher ist] diskutiert wird, aber *Quintilia* ist einfach Cognomen; die Verwendung von Gentilnamen als reine Cognomina war ein nicht ganz seltenes Phänomen in der kaiserzeitlichen Nomenklatur).

⁵⁰ Vgl. oben Anm. 42: Castellini zufolge (um 1600) soll die Inschrift in Pios Garten gefunden worden und dann nach Faenza gekommen sein. Pio war im Jahre 1528 zum Bischof von Faenza ernannt worden (C. Eubel, *Hierarchia catholica mediæ ævi*, III, Monasterii 1910, 211), und auch wenn er 1544 zugunsten seines Bruders Teodoro auf diesen Bischofsstuhl verzichtete, hat er nahe Verbindungen mit der Stadt bewahrt; u. a. bezog er aus dem Bistum von Faenza weiterhin Kirchengüter, die ihm jährlich (in 1561) 600 Scudi einbrachten.

⁵¹ Die Inschrift geriet später nach Meldola, mit welchem Ort Pio nahe Verbindungen hatte: sein Onkel Alberto hatte Meldola zu Lehen gehabt, das nach Albertos Tod in 1531 im Besitz der Familie blieb. Er selbst war Gründer der Accademia degli Imperfetti di Meldola in 1544 und hatte Einkommen aus den Feudalrechten des Gebiets von Meldola.

⁵² Auch diese Inschrift geriet nach Meldola.

⁵³ 20206 war später in Forlì, also in einer weiteren Stadt der Emilia Romagna, ist demnach vergleichbar mit den nach Faenza und Meldola gewanderten Texten, deren es noch mehrere gibt. 20762 wurde Anfang des 17. Jh. nahe Todi gesehen. Für 2294* liegt keine andere Überlieferung vor.

Pios Sammlung durchaus möglich, wenigstens spricht nichts dagegen. Nur 2608* wird von Ligorio an einer anderen Stelle in demselben Buch des Neapolitanus im "rion detto di Campo Martio dentro alla chiesa di san Biasio, della Compagnia de Matarazzi" überliefert, wohl irrtümlich. Die in ff. 119 und 119v enthaltenen Inschriften können nicht ohne weiteres als carpisch eingestuft werden, denn sie entbehren einer topographischen Überschrift (die man eigentlich erwarten würde, vergleicht man die weiterführende Überschrift in f. 118v), aber eine grosse Zahl, genau die Hälfte, der Inschriften kann durch zuverlässige Nebenüberlieferung Pios Sammlung zugeschrieben werden.⁵⁴ Auch in manchen Fällen, in denen es keine weiteren selbständigen Zeugen für carpische Zuweisung gibt, gewinnt diese durch anderweitige Argumente an Wahrscheinlichkeit: 10659,⁵⁵ 24226 und 28994 sind wie viele andere Steine nach Pios Tod ins Palazzo Farnese gelangt, hauptsächlich wohl durch Vermittlung von Fulvio Orsini und in seine Sammlung (er wohnte im Palast), um von dort dann mit den übrigen Farnesischen Kunstwerken nach Neapel zu kommen; ähnliches Schicksal hat 13731, heute in Neapel, deren Zugehörigkeit zur Farnese-Sammlung nicht dokumentarisch nachgewiesen werden kann, aber nicht unwahrscheinlich ist.⁵⁶ – 15833 gelangte später nach Meldola (vgl. oben). – 24652 gehört zu einer Gruppe von neun Inschriften, von denen Metellus, *Cod. Vat. Lat.* 6039 f. 260–260v (zwei von ihnen wiederholt in 251v) die von einem Sequaner Petrus Varondellus im Jahre 1547 im Haus von Antonio Gigli (Antonius Lilius) gemachten Abschriften wiedergibt,⁵⁷ bis auf einer (29099, später im Haus eines Ottaviano Zeni vom Anonymus Chisianus angezeigt) gelangten sie in die Sammlung des Kardinals, in der

⁵⁴ Ein Grund für das Fehlen der Überschrift kann sein, dass ff. 119 und 119v nicht nur Stücke aus dem Garten umfasst, sondern auch aus dem Palast (wozu manches Stück nur allgemein bei Carpi überliefert ist); sie sind also in der Hinsicht vermischten Inhalts.

⁵⁵ Diese Inschrift ist an sich durch keinen alten Gewährsmann im Palazzo Farnese überliefert, trägt aber das Sigel "FAR. 49" und findet sich unter den Farnesischen Stücken im Inventar des Archäologischen Museums von Neapel vom Jahre 1796, *Cod. Panorm.* 4 Qq D 49, muss also folgerichtig einmal im Palazzo Farnese gewesen sein.

⁵⁶ Zum häufig bezeugten Übergang von carpischen Inschriften ins Palazzo Farnese vgl. H. Solin, in *ILMNI* 24f.

⁵⁷ Die Sylloge von Varondel umfasst die ff. 256v–262v und beginnt mit der Präskript "Romanae quaedam inscriptiones, exscriptae a Petro Sancti-claudiano Varondello Sequano 1547. Propriam versuum distinctionem servavit". Die uns interessierende topographische Überschrift in f. 260 lautet "In Antonii Lili domo retro Ara coeli".

sie von guten Autoren nachgewiesen sind – warum nicht auch 24652? – Zum Schluss sei notiert, dass Muratori von dieser Gruppe fünf Inschriften Pios Garten zuweist: 10659, 11662 (= 1140*), 1495*, 1625*, 2953*. Er schöpft aus Ligorio, woher er aber die zusätzliche Information hat, steht dahin.⁵⁸ Wenn man die bekannte Notorietät Muratoris bedenkt, ist es vorzuziehen, seinen Angaben nicht allzuviel Glauben zu schenken, d.h., wenn die fünf Steine als carpisch eingestuft werden dürfen, sie nur allgemein Pios Sammlung zuzuschreiben.

Der Gedanke liegt nicht fern, dass Ligorio in ff. 117–119v nur carpische Steine zusammenzustellen beabsichtigte. Dass dort die sicher nicht zugehörige 18005 eingeschlichen ist, ändert den Gesamteindruck nicht. Andere Steine, die den Eindruck wecken könnten, nicht carpisch zu sein, gibt es nicht. Mit dieser Tatsache engst verbunden ist die Frage nach den Fälschungen. Da Ligorio hier nur carpische Steine zusammenstellen wollte, müssen auch die Falsae auf dem Stein existiert haben, d. h. sie waren nicht blosse Kopien auf dem Papier. Aber wie viele von den von Henzen unter die Falsae verbannten Texten sind wirklich Fälschungen? Mit Sicherheit eine Fälschung ist, soweit ich übersehe, nur 371* (f. 118v). Die übrigen allein unter den Falsae publizierten Texte (2294* in f. 118; 1549*, 2520* [= 867*] und 2608* in f. 118v; 1625* in f. 119; 1101*, 1495* und 2953* in f. 119v) können alle guten Stoff wiedergeben. Sie sind von Henzen hauptsächlich wohl deswegen unter die Falsae verbannt worden, weil sie nur von Ligorio aufgezeichnet sind, also keine selbständige Nebenüberlieferung aufweisen können. Dies ist aber ein gefährliches Argument, denn viele von den von Henzen ursprünglich unter den Falsae publizierten Inschriften haben sich nachträglich durch Bekanntwerden neuer Zeugen oder durch anderweitige Argumente als echt entpuppt und so auch Eingang in den Stammband gefunden. Andere Texte sind von Henzen aus unbegreiflichen Gründen als Fälschungen athetiert worden; überhaupt ist sein Urteil oft schwankend. Ein einleuchtendes Beispiel liefert 19676 = 3614* (f. 119v): Sie hat eine gute Nebenüberlieferung in Metellus und Manuzio, aber aufgrund der Vergleichung des Steines selbst (er befindet sich seit Ende des 18. Jahrhunderts im Archäologischen Museum in Neapel) und des Wortlauts

⁵⁸ Unter 1625* (1452, 9) gibt er neben Ligorio als Quelle Doni an; dieser sagt seinerseits 13, 10, er habe die Inschrift "ex schedis Manutii". Es dürfte sich um verlorene vatikanische Scheden von Manuzio handeln, auf welche auch Muratori gelegentlich hinweist.

kam Henzen 3614* (aus Mommsens Abschrift, aber gegen ihn, der in *IRN* 7025 an der Echtheit nicht zweifelte) zu dem Ergebnis, es handele sich um eine Fälschung. Der Stein ist aber ohne den geringsten Zweifel echt.⁵⁹

Hier noch ein paar Bemerkungen zu den nur unter den Fälschungen publizierten Inschriften.

1101* kann gut echt sein; das wird auch von Henzen zugegeben.

1495* braucht nicht als eine Fälschung bewertet zu sein.⁶⁰ Ist Ligorio von sich aus imstande gewesen, das Cognomen *Ma* richtig als indeklinabel zu handhaben?⁶¹

1549*. Hier ist die Beurteilung verwickelter. Der Wortlaut könnte Bedenken gegen die Echtheit erwecken, doch ist das stärkste Argument für eine Fälschung gerade das Fehlen anderer Zeugen. Auch der Wortlaut *D. M. ille matri* (Epithet) *illi* ist nicht alltäglich, doch vertretbar.

1625* könnte auch echt sein.⁶² Notiere die Form des Gentilnamens *Mummeius*, die Ligorio sonst kaum gekannt hat.⁶³ Andererseits kann das Fehlen des Vornamens im Namen des Verstorbenen auffallen, doch passiert es nicht ganz selten, dass der in der Inschrift Erstgenannte, auch wenn er der

⁵⁹ Henzen zufolge wären die Namen *Imbrasmus* und *Iasus* suspekt, in Wirklichkeit spricht aber das einmalige Anthroponym *Imbrasmus* stark für die Echtheit (woher hätte der Fälscher, d. h. Ligorio den Namen herholen können, der weder als Name des Baches auf Samos noch des Heros in der lateinischen Literatur erwähnt wird, abgesehen von *Plin. nat.* 5, 135, der den Bachnamen mit anderen samischen Hydronymen auflistet?). Der Neffe des Imbrasmus heisst *Iasus*, und die zwei Namen bilden eine Art Namenpaar, hätte aber Ligorio wirklich so etwas erfinden können? Besonderen Wert legt Henzen auf die Dekoration des Schrifträgers, die ihm sehr verdächtig ist, doch lassen sich ähnliche Ornamente oft besonders in julisch-claudischer Zeit finden (s. D. Manacorda, *Un'officina lapidaria sulla via Appia*, Roma 1980). Als Fälscher denkt Henzen an erster Stelle an Ligorio, aber der Text hat einen anderen alten Zeugen, nämlich Metellus, dessen Autograph *Cod. Vat. Lat.* 6039 f. den Text bei Pio anzeigt. An sich kann diese Nebenüberlieferung nicht als ausschlaggebend für die Echtheit bewertet werden, denn auch die guten Autoren des 16. Jh. haben die auf dem Stein existierenden Fälschungen normalerweise als solche nicht erkannt. Vgl. H. Solin, *Namenpaare*, Helsinki 1990, 57f.; "Ligorigiana und Verwandtes", zit. Anm. 33, 351.

⁶⁰ Vgl. H. Solin, "Ligorigiana und Verwandtes", zit. Anm. 33, 344.

⁶¹ Vgl. was Muratori 1316,9 hierzu zu sagen hat: "Vereor, nec (sic!) CAESIA legendum sit, et vitiatum fuerit illius cognomen".

⁶² So Solin, "Ligorigiana und Verwandtes", zit. Anm. 33, 344.

⁶³ Ihm war der Name in *CIL* 200 VIII, 66 kaum gegenwärtig, denn in seiner Abschrift *Neap.* I. 34, 108–110 fehlt VIII, 65–69. *CIL* VI 22628 ist erst seit Sirmund und Castellini bekannt.

Errichter ist, einen Vornamen führt, während die nachfolgenden Personen ihn nicht haben.

2294*. Der Wortlaut ist tadellos. Also eher echt? Der Vorname *Gaius* war in Gebrauch in der gens *Mamilia*, aber *Ligorio* konnte keine der Inschriften, wo ein *C. Mamilius* vorkommt, kennen.

2520* (= 867*). Auch diese Inschrift kann echt sein. Bedenken könnte die Endklausel erwecken, die Henzen "pio fratri . t. t. l." wiedergibt; nach *FRATRI* ist da aber ein deutliches *S*, also *s(it) t(ibi) t(erra) l(evis)*. Der Ausdruck *pio fratri* mit dieser Wortstellung steht gut, vgl. *CIL* VI 28518.

2608* scheint echt zu sein. Vertritt den Typ einer oben gerundeten Stela aus der frühen Kaiserzeit. Dass nach dem einleitenden *ossa* der Name des Verstorbenen im Nominativ folgt, ist kein Stein des Anstosses,⁶⁴ im Gegenteil könnte dieser verhältnismässig seltene Usus auf Echtheit hinweisen.

2953* kann den Wortlaut von zwei guten Grabinschriften wiedergeben. Bei der ersten könnte man gewissen Vorbehalt machen wegen des Gentilnamens *Vestiaria*, den *Ligorio* aus der Dienstbezeichnung *vestiaria* hätte nehmen können, doch war *Vestiarius* ein gut bekannter Gentilname. Der Wortlaut der zweiten Inschrift ist tadellos. *D. M. ille fecit illi* vertritt einen gängigen Typus. Wäre *Ligorio* hier als Fälscher tätig gewesen, so hätte er wunderbare Arbeit geleistet.

Die obige Analyse hat gezeigt, dass *Ligorio* in ff. 117–119v eine kohärente Einheit carpischer Inschriften zusammenzustellen beabsichtigte. Die Zahl der Fälschungen darunter scheint minimal gewesen zu sein. Man beachte, dass unter den Inschriften typische ligorianische Produkte fehlen; die Texte stellen ganz normale Grabinschriften gemeiner Leute dar. Hätte *Ligorio* sich wirklich die Mühe gegeben, unter den sicher echten Texten seine eigenen Produkte zu streuen, ohne sie mit seinen spezifischen Zügen wie exotischen Dienstbezeichnungen zu schmücken?

CCXXVIII. LUPUS QUADRATORUM

D. M. / Primitivae conservae / et coniugi bene merenti / Lupus quadratorum. So lautet eine von A. Ferrua, *RPAA* 55/56 (1982–1984

⁶⁴ *ossa* gefolgt unmittelbar vom Namen des Verstorbenen im Nominativ: *CIL* VI 5966. 6328. 10137. 11454. 26949. 35162. 35896. 38505.

[1985]) 431 Nr. 25 herausgegebene Mosaikinschrift aus dem Grabbezirk von S. Tecla in Rom. Demnach sieht Ferrua in Lupus einen Sklaven der *quadratores*. Ähnlich urteilen in Ferruas Nachfolge die Editoren von *AE* 1988, 124 und Feraudi-Gruénais.⁶⁵ Zu verstehen ist wohl eher *Lupus Quadratorum*. Freilich war es nicht üblich, das Patronencognomen allein im Plural hinzuzufügen, der Typ existiert aber: *L. Calpurnius duom Pisonum libert. Apollonius* (*CIL* VI 6001), *Q. Fabius Maximorum l. Amicus* (*CIL* VI 9219); der Name des Sklaven wird vom bloßen Gentilnamen der Herren begleitet: *CIL* 8730 *Archelavos M. Considi et Considiarum*; 19637 vgl. *Arctos* 25 (1991) 142 *Ianuaris Nerat(io)r(um) ser.*; 24206 *Coeranus Pinniorum*; *Bull. com.* 90 (1985) 285 Nr. 28 *Felix Aniciorum*;⁶⁶ öfters in Ziegelstempeln der gens Domitia (z. B. *CIL* XV 988. 993. 996. 1000). Die Gewohnheit, den Namen der Patrone durch bloßes Cognomen auszudrücken, dürfte von vornherein besonders bei Senatoren vorkommen; und in der Tat gehören beide oben angeführten Beispiele den Fabii Maximi und den Pisonen. So wäre man versucht, in den Quadrati Vertreter einer senatorischen Familie zu sehen. Die Inschrift wird sowohl von Santa Maria Scrinari als auch von Ferrua in die Mitte des 3. Jh. datiert (von Feraudi-Gruénais allgemein ins 3. Jh.),⁶⁷ doch lassen weder die Fundumstände noch die Typologie der Mosaiken kaum eine so genaue Datierung zu. Jedenfalls

⁶⁵ Fr. Feraudi-Gruénais, *Inschriften und 'Selbstdarstellung' in stadtrömischen Grabbauten* (Libitina 2), Roma 2003, 115 Nr. 177. Feraudi-Gruénais verweist in ihren bibliographischen Angaben zur Inschrift auf FÉVRIER, 1965, 435, d. h. P.-A. Février, "Mosaïques funéraires chrétiennes d'Afrique du Nord", in *Atti del VI congresso internazionale di archeologia cristiana, Ravenna 23–30 settembre 1962* (Studi di antichità cristiana 26), Città del Vaticano 1965 (so muss der Beitrag zitiert werden), doch behandelt Février dort unsere Inschrift nicht.

⁶⁶ Etwas anders stehen Fälle wie *Fructuosus Paebiorum actor* (*CIL* VI 9115) und *Montanus dispens. Norbanorum* (33849), weil der Patronenname auf die Dienstbezeichnung bezogen werden konnte. Beispiele vom Gebrauch des Gentilnamens im Namen von Freigelassenen: *Cic. Cluent. 49 libertus Fabriciorum Scamander*; *CIL* VI 5976 *Pedania duor. Pedaniorum liberta Delphis*; 9375 *P. Clodius A. et Clodiae l. Bromius*; 21462 *Q. Lollius Lolliae l. Hiero*; 23125 *Numisiaes et Septiciaes duarum sororum l. Chloe*; 33265 *Helena M. Heruci et Freniae l.*; 37380 *Caecilia duarum Scriboniarum l. Eleutheris*; *AE* 1941, 87 = *I.Köln* 354 *Aquilo C. et M. Versulati(or)um l.* Vgl. auch oben S. 182 *M. Atius Atiae l. Valens*.

⁶⁷ V. Santa Maria Scrinari in ihrem Grabungsbericht, *RPAA* 55–56 (1982–1984 [1985]) 411; A. Ferrua, *ebda.* 430f. Ihre Beurteilung basiert sowohl auf Analyse des Mosaiks als auch epigraphischen Befundes. Ich wäre aber nicht so sicher.

bewegen wir uns in der aurelisch-severischen Zeit; die Grabanlage selbst war zwischen Ende des 1. und der zweiten Hälfte des 3. Jh. in Gebrauch.⁶⁸ In Frage kommen könnten zum Beispiel die Ummidii Quadrati, auch wenn ihre ἀκμή früher anzusiedeln ist, doch sind aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. noch mehrere Ummidii Quadrati bekannt, die als Kandidaten zu Patronen des Lupus möglich wären: der Ehemann von Cornificia, Schwester des Marcus Aurelius, sein Sohn (an der Sachlage ändert nichts, daß möglicherweise dieser in *CIL* VIII 22691 *Quadratianus* genannt wird) sowie dessen Adoptivsohn, gestorben 182 n. Chr. bei einer Verschwörung gegen Commodus (zu ihnen s. Syme, *RP* II 685–690). Die Familie war vielfach mit dem Kaiserhaus verschwägert und hatte nachweislich Besitztum in Rom (*LTUR* II 206. III 48). Eine angesehene Familie, deren Sklaven sich wohl als *servi Quadratorum* bezeichnen konnten. Trotz der Dürftigkeit der Zeugnisse einer derartigen Namengewohnheit ist die oben gegebene Auslegung nicht implausibel.

Um zu Ferruas Deutung zurückzukehren, er deutet *quadratorum* als Gen. plur. eines sonst nirgends belegten Wortes *quadrator*, das Synonym für *quadratarius* oder *marmorarius* wäre (*quadratus*, das auf Menschen bezogen 'dick, untersetzt' heißt, kommt nicht in Frage, denn derartige *quadrati* konnten ja nicht eine Sklavenbesitzergruppe ausmachen); Lupus wäre also Sklave eines Vereins von Steinmetzen gewesen. Das leuchtet nicht besonders ein; man müßte nicht nur ein neues Wort fürs Latein in Kauf nehmen, auch ist es schwierig, eine derartige Bezeichnung von Sklaven anzunehmen; der Typ existiert freilich: *Apollonius sociorum ser.*;⁶⁹ *Carpus socior(um) vicens(imariorum)*;⁷⁰ *Cosmion Augustalium corpor(atorum) Misenensium ser.*⁷¹ Doch würde ein *quadratorum servus* doch etwas sonderbar anmuten, denn Lupus hätte Sklave eines Collegiums von einfachen Steinmetzen sein müssen, von Collegien einfacher Steinmetzen wissen wir aber kaum etwas;⁷² die uns bekannten Fälle beziehen sich

⁶⁸ Santa Maria Scrinari 397.

⁶⁹ *CIL* VI 37440. Nämlich der Genossen des Collegiums der Grabanlage.

⁷⁰ *CIL* VI 8587. Der Typ ist üblich in der Freigelassenennomenklatur.

⁷¹ *AE* 2000, 344.

⁷² Vgl. immerhin *CIL* VI 9550 *colleg(ium) marm(orariorum)* und 10019 = *IGUR* 1567 ἀεὶ μαρμαραρίων γένος σῶζε, Σέρραπι: ein kleinasiatischer Grieche, der im Jahre 204 n. Chr. nach Rom gekommen war, um als Künstler an den Säkularspielen mitzuwirken, bittet den Gott Serapis um das Wohlergehen der Marmorbildhauer. Zu vergleichen ist

normalerweise auf Zünfte mit einer gehobeneren Stellung im korporativen Leben.

CCXXIX. ZUR FLUCHTAFEL *AE* 1998, 210 = 2002, 209

In der von G. Bevilacqua, *Epigraphica* 60 (1998) 114-132 (*AE* 1998, 210) herausgegebenen und von D. Jordan, *ZPE* 141 (2002) 141-147 (*AE* 2002, 209) neu behandelten stadtrömischen lateinischen, aber mit griechischen Lettern geschriebenen Fluchtafel aus dem 4. Jh. n. Chr. bleibt noch einiges zu erklären. Vielleicht das Interessanteste findet sich in Zeile 2, wo Bevilacqua ein magisches Wort $\lambda\alpha\kappa\iota\nu\epsilon\iota\phi\lambda\alpha\kappa\iota\nu\epsilon$ erkennen will, während Jordan hier zwei Namen, $\Lambda\alpha\kappa\iota\nu\epsilon\iota\nu$ und $\Phi\lambda\alpha\kappa\iota\nu\omicron$, sieht. Den letzteren erklärt er als *Flaccinus*, was zweifellos einleuchtet. Aber die Erklärung des ersteren als *Lacinius* überzeugt nicht (auch die Lesung stimmt nicht, denn das Schluss-N fehlt, wie man an Apographon und Photo feststellen kann).⁷³ Jordan verweist auf Kajantos Cognominabuch 345, dort wird aber nur ein einziger Beleg für den Männernamen *Lacinia* aus *CIL* V 3310 gegeben. Kajanto bezieht den Namen auf *lacinia*, aber auch wenn dies das Richtige treffen sollte (was unsicher bleibt), so versteht man noch nicht, wieso aus *lacinia* neben *Lacinia* noch ein Männername **Lacinius* gebildet worden wäre; höchstens könnte man hier das spätantike Suffix *-ius* etwas frei gebraucht sehen. Dies aber leuchtet nicht besonders ein. Ich sehe hier den Imperativ, geschrieben $\lambda\alpha\kappa\iota\nu\epsilon\iota$, vom Verbum *lacinio* 'zerreißen'; *lacinio* ist eine nur aus Gloss. IV 358, 35 bekannte Nebenform von *lancino*. Auch wenn sie sonst nicht belegt ist, bereitet es keinerlei Schwierigkeiten, den Gebrauch einer solchen Form in der spätlateinischen Volkssprache anzunehmen; auch *lancino* wird in den Handschriften öfters mit *lac-*wiedergegeben.⁷⁴ Es bleibt aber die Schwierigkeit, dass der Schreiber, der sich hier an eine Gottheit wendet, sich später selbst als sechs verschiedene Dämonen oder sechs verschiedene Formen eines Dämons bezeichnet. Die

IGUR 1566, eine Ehreninschrift, die ihm seine Kollegen, οἱ τεχνεῖται, 'die Künstler', setzen. Dieser Fall bezieht sich auf eine Künstlerzunft; auch im ersteren kann es sich um etwas mehr als um einfache Steinmetzen handeln.

⁷³ Und was soll "a normal syncopated spelling of the accusative" in $\Lambda\alpha\kappa\iota\nu\epsilon\iota\nu$ sein (so Jordan 144)?

⁷⁴ Vgl. *ThLL* VII 2, 919, 22.

Schwierigkeit wird aufgehoben, wenn man sich den dämonischen Schreiber als einer höheren Gottheit unterlegen vorstellt, die unbenannt bleibt und nur durch diesen Imperativ angeredet wird.

Sonst mache ich auf den von Jordan freilich mit Vorbehalt angenommenen Namen *Refectorius* in Zeile 25 aufmerksam (aber S. 147 spricht er von *Refector!*). Dort ist geschrieben Πεφεκιτορος, wobei Bevilacqua einen Namen *Refecitoros* postuliert, Jordan hingegen eine entstellte Form von *Refectorius* sehen möchte. Diese Erklärung ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen; gebildet wäre der Name direkt aus dem Appellativum *refectorius* 'erquickend', das aus spätlateinischen Quellen bekannt ist (Ambr. *epist.* 1, 3, 14, freilich nicht auf Menschen, sondern auf *quies* bezogen). Ich habe meinerseits *Arctos* 35 (2001) 216 an einen sonst nicht belegten Namen *Refector* gedacht, der hier in einem gräzisierungsbefehl, auf φακτωναρουσι zu beziehenden Genetiv erschiene; φακτωναρουσι wiederum wäre ein fehlerhaft für -ριους oder -ριως geschriebener Akkusativ: also "ich verfluche die *factionarios* des Refector"? Jordan aber zerlegt φακτωναρουσι in zwei Teile, φακτωνα = *factione(m)*, und ρουσι/α = *russe/am*. Beide Erklärungen haben etwas für sich.

Die Pferdenamen sind interessant und stellen einen bedeutenden Zuwachs zu den bisher bekannten Pferdenamen aus stadtrömischen Urkunden dar.⁷⁵ Z. 13 gibt nicht *Licitiosus* wieder (ein solcher Name wäre unerhört, es gibt ja kein Wort **licitiosus*), sondern ist gleich *Licentiosus* (wie schon Bevilacqua richtig gesehen hat und woran auch Jordan mit Vorbehalt denkt), als Personennamen ganz okkasionell belegt,⁷⁶ aber als Pferdenamen nicht unpassend.⁷⁷ Was den darauf folgenden Namen angeht, so bleibt, nach dem Photo zu urteilen, die Lesung recht unsicher, und Jordans Deutung *Lucuntilus* für *Lucuntulus* scheint nicht vertretbar. Auf dem Photo erkenne ich Λουκουλ+++, wo ein üblicher Name aus der Sippe *Lucullus* wie

⁷⁵ Die aus *CIL* VI sind zusammengestellt von L. Vidman in seinem Cognominaindex S. 358f. Ferner können angeführt werden: *CIL* VI 30364, 4 *Pherenicus*; XV 7210 *Barbarus*; *IGUR* 1214 Εὐθύδικος; *AE* 1983, 65 *Selmoni* (Kasus steht nicht fest); *Via Imperiale* (Tituli 3) 1 *Euticus, Italus, Myr]---*, *Ra]---*, *[---]esilaus, Anatolicus*. Dazu kommt noch eine Handvoll von Namen in den sog. Sethianischen Fluchtafeln. Ausserrömische Belege von Namen von Rennpferden sind zusammengestellt von: M. Darder Lissón, *De nominibus equorum circensium. Pars occidentalis*, Barcelona 1996.

⁷⁶ Name eines Gladiatoren: *CIL* VI 10206 (wohl als sprechender Name aufzufassen). XIII 1608 (Frauennamen).

⁷⁷ Als solcher auch belegt: *CIL* VI 10056, 15.

Lucullinus Lucullianus gestanden haben könnte (leider kann man auf dem von Bevilacqua publizierten Photo gerade nach ΛΟΥΚΟΥΑ nichts Sicheres eruieren). - Ist Z. 15 der erste Name richtig gelesen (pace Bevilacqua)? Auf dem Photo kann man nach dem ersten Buchstaben kaum etwas eruieren. Jedenfalls wäre ein Name *Lexiosus* ein Monstrum, und nicht besser steht es mit Bevilacquas Vermutung, er sei aus *lectiosus* gebildet worden wäre, existiert doch weder in der antiken noch in der mittelalterlichen Latinität ein solches Wort. – Z. 19. ΛΟΥΚΟΥ bleibt unerklärlich. Ich habe an *Lusor* (als Cognomen bezeugt) gedacht, auf dem Photo erkennt man aber ein deutliches K (notiere aber *Lusor* Z. 26). – 23 Die Lesung (und somit auch die Deutung) des ersten Namens bleibt in der Luft hängen. Was den letzten Namen angeht, würde ich das Ende eher -ασίους lesen. – 24 Statt eines Monstrums *Romonensis* (Jordan macht geltend, dass der Name mit R- begonnen hätte, aber wenigstens auf dem Photo ist kein Deut von R erkennbar) würde man eher etwa an *Crotonensis* oder *Narbonensis* denken (beide als Cognomina bezeugt). – Z. 26: nach dem Photo zu schliessen, ist die Lesung des ersten Namens ganz unsicher. Und am Ende der Zeile ist es schwierig, zwischen einem Namen aus der Sippe *Tiberius* (Bevilacqua) und *Stibar-* (Jordan) zu entscheiden. – Z. 27 Der erste Name bleibt ängstlich.

Zu den restlichen Namen (Jordan zufolge Anthroponyme). Z. 20 *Lampadius* ist über jeden Zweifel erhaben, aber der Rest bleibt dunkel; weder die von Bevilacqua noch die von Jordan vorgebrachten Vorschläge überzeugen sonderlich. – Z. 21: Der letzte Name bereitet Schwierigkeiten, hat aber entweder mit *Veneta* (Bevilacqua) oder *venator* (Jordan) etwas zu tun. Leider lässt das Photo keine erfolgreiche Nachprüfung zu. Der davor stehende Name ist, wie Jordan gesehen hat, *Pansa* und hat nichts mit gr. πᾶσα (Bevilacqua) zu tun.

Eins bleibt noch zu sagen. Die zusammengehörigen Pferde führen sehr oft Namen mit demselben Anfangsbuchstaben. So beginnen alle Namen in Z. 13-19 mit L, die in Z. 22 mit A, die in Z. 23-24 mit R. Wie ist das zu erklären? Hatten die Pferdebesitzer eine Manie, ihre Pferde so zu benennen? Liegen hier magische Zwecke vor? Oder gibt es andere Gründe? Vielleicht sollte man auch in Z. 20 eher drei weitere Pferdenamen erkennen und nicht Personennamen, wie Jordan zu denken geneigt ist.

CCXXX. ZU INSCRIFTEN VON MESSINA

Die folgenden Bemerkungen sind durch die Lektüre der neuen Edition messinischer Inschriften inspiriert: I. Bitto, *Le iscrizioni greche e latine di Messina*, I (Pelorias 7), Messina 2001. Ich übergehe manche Quisquiliae, wie etwa die überraschend nachlässige Wiedergabe griechischer Inschriften, was die Akzente und Spiritus angeht, oder belanglose Ausführungen in den Einleitungen zu einzelnen Textgruppen, und gebe unten nur ein paar Beobachtungen. Es sei auch gesagt, dass die onomastische Fertigkeit der Editorin viel zu wünschen übrig lässt.

S. 23–25 Nr. 2. Der Editorin ist entgangen, dass die richtige Lesung *Vesonianus* schon in *Analecta epigraphica* 118 gegeben wurde. Ein Einblick in das hier publizierte Photo bestätigt sie.

36–39 Nr. 9. Was heisst MONETA? Die Lesung ist sicher, und aufgrund der ersten Zeile kann man annehmen, dass links etwa 6–7 Buchstaben fehlen. Der Buchstabe vor M war wohl entweder A oder M, weniger wahrscheinlich R. Soweit ich übersehe, gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten (die Ausführungen der Editorin entbehren jeder Grundlage). Ich gehe davon aus, dass nach *[post]erisque suis* noch ein weiterer Verstorbener genannt wird. Entweder ist *Moneta* ein Cognomen, das freilich nicht im üblichen Gebrauch war (Kajantos *Latin Cognomina* 215 = 343 kennt davon nur einen Beleg aus Aquitanien, und auch dort könnte epichorisches Namengut vorliegen);⁷⁸ in dem Fall hätte die Frau einen etwa sechs-sieben Buchstaben langen Gentilnamen gehabt: *[---] a Moneta*. Oder aber es ist *a moneta* zu verstehen; davor war der Name des Sklaven angebracht, der im Dienste der Münzstätte beschäftigt war; wenn der Name nicht allzu lang war, gab es Raum noch für die (notwendigerweise abgekürzte) Dienstbezeichnung. Üblicherweise sagte man im Zusammenhang *de moneta* (z. B. *CIL* VI 675. 8465) oder *ad monetam* (z. B. *CIL* II 4609. XIII 1499), aber der winzige Rest vor M verlangt A oder M. Jedenfalls war MONETA mit dem vorangehenden Wort eng verbunden, da zwischen ihnen kein Trennpunkt war, der sonst gebraucht wurde (deswegen würde ich in Zeile 2 eher *[---]ati f.* statt *[---]a Ti. f.* schreiben).

⁷⁸ Holder, *Alt-celtischer Sprachschatz* II 623 führt den Beleg auf; er zerlegt ihn in zwei Teile: *Mon-eta*. – Überhaupt war es keine übliche Sitte, Epitheta römischer Götter als Personennamen zu gebrauchen; Kajanto, *Latin Cognomina* 215 kennt nur eine Handvoll, und auch von ihnen sind viele anders zu verstehen.

63 Nr. 18. Statt *Fl(aviae) Meviae Merope* lies *et Meviae Merope*.

75 Nr. 20. Statt Ῥωμαντίλλα lies Ῥωμόνιλλα; dazu vgl. oben s.180.

113f Nr. 42 (= *CIL* X 7080). Die Frau hiess natürlich *Numonia Alexandra*. Sie war nicht aus Alexandrien. Ein Einblick in die Indices des *CIL* hätte die Editorin vor dem Fehlgriff bewahrt.

Universität Helsinki